

Zukunftsprogramm

für den

Hochsauerlandkreis



Bildung ~ Energie und Klima ~ Familie und Jugend ~ Gesundheit ~
Integration ~ Kultur ~ Land- und Forstwirtschaft ~ Soziales ~
Tourismus und Sport ~ Umwelt ~ Verkehr ~ Verwaltung ~ Wirtschaft



Impressum
Hochsauerlandkreis
Der Landrat
Steinstraße 27
59872 Meschede

Lt. Kreistagsbeschluss vom 12. April 2013

Fotos: Fotolia, HSK, WFG Hochsauerlandkreis mbH,
Sauerland Tourismus, Krischer

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	5
2	Der Hochsauerlandkreis – Herausforderungen zu Beginn des 21. Jahrhunderts	6
	2.1 Der Hochsauerlandkreis als Wohn-, Wirtschafts- und Erholungsregion	6
	2.2 Herausforderungen der Zukunft	7
3	Grundausrichtung	8
4	Handlungsfelder	9
	Bildung	10
	Energie und Klima	13
	Familie und Jugend	14
	Gesundheit	16
	Integration	17
	Kultur	18
	Land- und Forstwirtschaft.....	21
	Soziales	23
	Tourismus und Sport	26
	Umwelt	29
	Verkehr	31
	Verwaltung.....	34
	Wirtschaft	37
5	Fazit und Ausblick	41
6	Literaturverzeichnis	42

Anmerkung:

Zur besseren Lesbarkeit wird das generische Maskulinum verwendet, welches sowohl die weibliche als auch die männliche Form umfasst.



Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

Wie kann es gelingen, auf kommunaler Ebene Politik langfristig zu gestalten und Entscheidungen in Zukunft flexibel und der Situation angepasst zu treffen, deren Grundlage heute schon ein verbindlicher Handlungsrahmen zugrunde liegt?

Das Zukunftsprogramm für den Hochsauerlandkreis ist solch ein verbindlicher strategischer Handlungsrahmen.

Es stellt künftige Richtungsentscheidungen auf eine heute schon gemeinsam verabredete Basis. Es ist ein Programm, das den Wandel in den Bereichen Politik, Gesellschaft, Wirtschaft, Umwelt, Bildung und Kultur aktiv begleiten will - ein Wandel, der im zweiten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts im Hochsauerlandkreis als Herausforderung und Chance begriffen wird.

Die Rasanz der Veränderungen, die Zunahme von globalen und lokalen Krisen und deren Auswirkungen erfordern in der heutigen digitalen Wissensgesellschaft Herangehensweisen, auch auf kommunaler Kreisebene Prozesse langfristig zu steuern. Diese dienen dazu, dem Hochsauerlandkreis dauerhaft Stabilität, Wohlstand und Sicherheit sowie auch Nachhaltigkeit zu sichern. Der Zukunftsbegriff dieses Programms steht also immer im „Jetzt“.

Die Gegenwärtigkeit des Handelns ist auf die Zukunft gerichtet. Dies war bereits das Erfolgsprinzip des Vorgängermodells, des Wirtschaftspolitischen Programms, das mit diesem Programm eine fließende Fortführung erfährt.

Wenn Sie „Zukunft“ immer als eine Definition der Gegenwart betrachten, was vor dem Hintergrund der Komplexität gesamtgesellschaftlicher Herausforderungen im 21. Jahrhundert wohl unerlässlich ist, so ist dieses Programm das vereinbarte Konzept dazu.

Ich bedanke mich bei allen Akteuren, die zum Zukunftsprogramm ihren Beitrag geleistet haben. Für die überaus große Zustimmung und Mitwirkung gilt mein Dank den zwölf Städten und Gemeinden mit ihren Bürgermeistern sowie dem Kreistag und seinen Ausschüssen.

Das Zukunftsprogramm ist bereits in diesem Augenblick gelebte Verantwortung für das Gemeinwesen. Nehmen Sie es auf den folgenden Seiten in den Blick.

Herzlichst Ihr

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Karl Schneider'.

Dr. Karl Schneider
Landrat des Hochsauerlandkreises

1 Einleitung

Der Hochsauerlandkreis entwickelt mit seinem Zukunftsprogramm abgestimmte Strategien für die kommenden Jahre. Zukünftiges Handeln soll sich nicht nur auf aktuelle Handlungserfordernisse beziehen, sondern verstärkt die Herausforderungen der Zukunft in den Blick nehmen und dafür Lösungsansätze finden.

Ebenso wie viele andere Landkreise in Deutschland steht der Hochsauerlandkreis vor zahlreichen Herausforderungen. Als wohl größte Herausforderung der Zukunft gilt der Umgang mit den Auswirkungen des demographischen Wandels. Es existiert kaum ein Bereich, der nicht von den Veränderungen betroffen wäre. Vor allem in den Bildungseinrichtungen im Kreis ist dies bereits heute deutlich zu spüren. Eine wichtige Aufgabe des Hochsauerlandkreises ist es, die vorhandene Infrastruktur trotz knapper finanzieller Mittel zu halten und auf künftige Bedürfnisse auszurichten. Eine gut ausgebaute Bildungsinfrastruktur (u.a. der Standort Meschede der Fachhochschule Südwestfalen und die Berufskollegs) ist für die Zukunftsfähigkeit des Hochsauerlandkreises unerlässlich. Gleiches gilt für Planung und Unterhalt von Verkehrswegen, ÖPNV und Breitbandversorgung.

Ähnlich verhält es sich mit den Auswirkungen der Klimaveränderungen. Auch diese werden sich in den verschiedensten Aufgabenbereichen der Kreisverwaltung bemerkbar machen und Maßnahmen erfordern. Insbesondere für die Wirtschaft im Hochsauerlandkreis stellen Globalisierung und EU-Erweiterung eine weitere bedeutende Veränderung dar. Es gilt, sich sowohl im interregionalen als auch im internationalen Standortwettbewerb erfolgreich zu positionieren. Hinzu kommt ein immer schneller werdender Wandel der Wirtschaftsstrukturen, der bewältigt werden muss.

Diese und andere Herausforderungen in den unterschiedlichsten Bereichen machen es erforderlich, frühzeitig Verantwortung für die zukünftige Entwicklung zu übernehmen. Es müssen Strategien entwickelt werden, um die regionale Handlungsebene zu stärken und den Hochsauerlandkreis aktiv zu gestalten, damit die Region den Veränderungen nicht unvorbereitet gegenüber steht: *Agieren statt reagieren* und *gestalten statt verwalten* lautet die Devise.

Ein weiterer Grund für die Erarbeitung dieses Zukunftsprogrammes liegt in der Effizienz interkommunaler Zusammenarbeit. Seit einigen Jahren kooperieren die Kommunen des Hochsauerlandkreises zu unterschiedlichen Zwecken verstärkt miteinander. Auch auf Landkreisebene hat der Hochsauerlandkreis -insbesondere im Rahmen des REGIONALE-Prozesses- die Zusammenarbeit mit seinen vier südwestfälischen Nachbarkreisen intensiviert. Grenzübergreifend wird

mit den Nachbarkommunen in Hessen zusammengearbeitet (z.B. beim Thema „Verkehrsachsen“), um „Insellösungen“ zu vermeiden. Durch solche Kooperationen können Ressourcen eingespart sowie Synergien freigesetzt werden. Auch gibt es zunehmend neue Aufgaben (z.B. die Breitbandversorgung), die nicht, oder nur mit einem hohen Aufwand, von einzelnen Kommunen erfüllt werden können.

Für die Erreichung der im Zukunftsprogramm enthaltenen Zielsetzungen gibt es keinen fest vereinbarten Zeitpunkt. Das Zukunftsprogramm ist nicht als „Opus Magnum“ zu verstehen, das einen allumfassenden Anspruch für die zukünftige Ausrichtung der Kreisentwicklung inne hat. Vielmehr dient es dazu, bisherige Zielsetzungen aus dem vorangegangenen „Wirtschaftspolitischen Programm“ weiterzuentwickeln und darin noch nicht thematisierte Handlungsfelder auf den Weg zu bringen und in einem Gesamtpapier zusammenzufassen. Die im Zukunftsprogramm enthaltenen Zielsetzungen sind sowohl für Kreisverwaltung als auch Kreistag verbindlich und bilden die Grundlage für die zukünftige strategische und operative Zielplanung.

Dieses bewusst kurz gehaltene Programm gibt einen schnellen Überblick über die inhaltlichen Schwerpunkte und strategischen Zielsetzungen. Weiterführende Informationen können den jeweiligen Detailkonzepten entnommen werden. Diese enthalten neben Beschreibungen der aktuellen Situation des jeweiligen Themenbereiches im Hochsauerlandkreis zum Teil auch konkrete Maßnahmen, mit denen die im Zukunftsprogramm manifestierten Strategien umgesetzt werden.

2 Der Hochsauerlandkreis

Herausforderungen zu Beginn des 21. Jahrhunderts

2.1 Der Hochsauerlandkreis als Wohn-, Wirtschafts- und Erholungsregion

Der Hochsauerlandkreis ist mit seiner Fläche von 1.960,17 km² der flächengrößte Kreis in Nordrhein-Westfalen. Zum gemeinsamen Verwaltungsraum gehören die Städte Arnsberg, Brilon, Hallenberg, Marsberg, Medebach, Meschede, Olsberg, Schmallenberg, Sundern und Winterberg sowie die beiden Gemeinden Bestwig und Eslohe (siehe Abbildung).



In den zwölf Kommunen leben insgesamt ca. 264.000 Menschen (IT.NRW 31.10.2012) wobei die Einwohnerdichte stark variiert zwischen verdichteten (Arnsberg: 380 Einwohner je km²) und ländlichen Gebieten (Medebach: 62 Einwohner je km²) mit durchschnittlich 135 Einwohnern je km² Gesamtfläche.

Zwar hat der Hochsauerlandkreis heute mehr Einwohner als noch zu Beginn der 1990er Jahre, dennoch sind auch hier bereits die Auswirkungen des demographischen Wandels erkennbar. Der Landesbetrieb Information und Technik Nordrhein-Westfalen prognostiziert, dass im Jahr 2030 nur noch 233.000 Menschen im Hochsauerlandkreis leben werden. Dieser Bevölkerungsrückgang entspricht in der Größe etwa der aktuellen Einwohnerzahl der Kreisstadt Meschede. Auch die Bevölkerungsstruktur wird sich verändern. Auf immer weniger junge Menschen kommen immer mehr ältere Menschen.

Das Leben im Hochsauerlandkreis wird durch zahlreiche Vereine im gesamten Kreisgebiet geprägt. Durch ein großes ehrenamtliches Engagement existiert ein vielfältiges sportliches, musikalisches oder kulturelles Angebot, das ohne diese freiwilligen Leistungen nicht finanzierbar und realisierbar wäre.

Auf überregionaler Verwaltungsebene ist der Hoch-

sauerlandkreis Teil des Regierungsbezirkes Arnsberg. Mit vier seiner insgesamt sechs nordrhein-westfälischen Nachbarkreise hat sich der Kreis im Jahr 2007 zu einer neuen Region zusammengeschlossen. Die Kreise Olpe, Siegen-Wittgenstein und Soest sowie der Märkische Kreis und der Hochsauerlandkreis bilden zusammen die Region „Südwestfalen“. Die fünf Kreise haben sich darauf verständigt, intensiver zusammenzuarbeiten. Als erste gemeinsame Aktion haben sie sich erfolgreich um die Ausrichtung des NRW-Strukturförderprogramms „REGIONALE 2013“ beworben.



Der Hochsauerlandkreis (eigene Darstellung 2011)

Der Hochsauerlandkreis versteht sich als Wohn- und Wirtschaftsstandort im Grünen. Im Grünen zu wohnen und bei industriellen Weltmarktführern zu arbeiten ist für die Menschen in der Region kein Gegensatz sondern gelebte Realität. Mehr als 40 % der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze im Hochsauerlandkreis finden sich in kleinen, mittleren und auch größeren Betrieben unterschiedlichster Branchen des produzierenden Gewerbes und des Handwerks.



Rund 56 Prozent der Kreisfläche sind bewaldet. Die Holzwirtschaft stellt einen wichtigen Wirtschaftsfaktor im Hochsauerlandkreis dar. Zudem ist die reizvolle wald- und wasserreiche Mittelgebirgslandschaft die Grundlage dafür, dass der Kreis führende Tourismusregion in Nordrhein-Westfalen wurde. Neben der Schönheit von Natur und Landschaft sorgen

auch vielfältige Sport-, Kultur- und Freizeitangebote jährlich für über 3,5 Millionen Übernachtungen (IT.NRW 2013) und viele Tagestouristen in der Region.

2.2 Herausforderungen der Zukunft

Zukunft ist nicht vorhersehbar. Dennoch gibt es einige Trends, die sich in bestimmten Bereichen abzeichnen und Folgerungen zulassen. Im Folgenden werden wesentliche Rahmenbedingungen beschrieben, die bei der Erarbeitung von Zielsetzungen und Handlungsstrategien unbedingt Beachtung finden müssen, da die damit einhergehenden Veränderungen für viele Handlungsfelder Konsequenzen haben.



Demographische Entwicklung

- drastischer Rückgang der Bevölkerungszahlen
- deutlicher Anstieg des Altersdurchschnitts, vor allem der Über-65-Jährigen
- Abwanderung junger und hochqualifizierter Menschen
- heterogenere Bevölkerungsstrukturen: Integration und Inklusion als wichtige Querschnittsaufgaben
- Folgen für zahlreiche Handlungsfelder: z.B. Bildung (Kindertagesstätten, Schulen, etc.) Verkehr, Gesundheit, Altenhilfe, Personalwesen, Absatzmärkte und Infrastruktur
- Aufrechterhaltung der Nahversorgung: z.B. die Übertragbarkeit innovativer Modelle auf den Hochsauerlandkreis prüfen, bzw. neue Modelle entwickeln
- Anpassungsstrategien sind dringend erforderlich

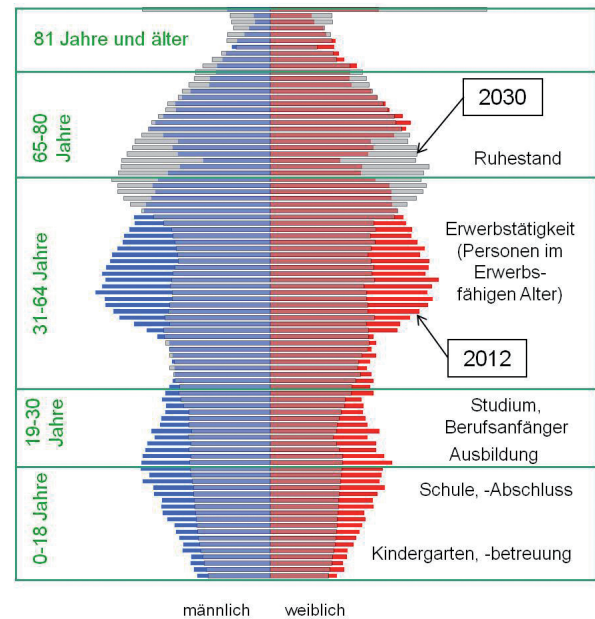
Veränderung der Bevölkerungsstruktur im Hochsauerlandkreis

2012: ca. 264.000 Einwohner

2030: ~ 233.000 Einwohner

Rückgang: ~ 12 Prozent

(eigene Darstellung nach IT.NRW 2012)



Veränderung der Bevölkerungsstruktur im Hochsauerlandkreis von 2012 bis 2030 (eigene Darstellung nach IT.NRW 2012)

Klimaschutz und Sicherung der Versorgung mit lebensnotwendigen Ressourcen

- Umgang mit extremen Wetterereignissen
- Klimaschutz durch Wald
- Umstellung der Energieversorgung auf erneuerbare Energien führt zu vermehrten Zielkonflikten, z.B.:
 - Errichtung von Windenergieanlagen: Konflikt mit konkurrierenden Landnutzungen und landschaftsästhetischen Bewertungen
 - Errichtung von Sonnenenergieanlagen: Konflikte mit Ortsbildbewertung und Denkmalschutz
 - Nutzung von Biomasse: Konkurrenz zu anderen Wirtschaftszweigen, ökologisch bedenklicher Ausbau von Monokulturen

Wirtschaftlicher und räumlicher Strukturwandel, Globalisierung und EU-Erweiterung

- Strukturwandel in der Landwirtschaft (u.a. Rückgang kleinerer Betriebe zugunsten geringerer Anzahl größerer Betriebe)
- nach wie vor hohe Bedeutung des produzierenden Gewerbes (v.a. Industrie und Handwerk: 44 % der Beschäftigten), langsam zunehmender Anteil des Dienstleistungssektors
- drohender Fachkräftemangel
- Globalisierung und EU-Erweiterung: Konkurrenz durch Billiglohnländer, aber auch neue Märkte und Absatzmöglichkeiten



Finanzausstattung öffentlicher Haushalte

- Überschuldung der öffentlichen Haushalte
- steigende Aufwendungen, insbesondere in sozialen Aufgabenstellungen: 72,1 Prozent der Aufwendungen im Kreishaushalt 2012 entfallen auf die Sozial- und Jugendhilfe
- immer geringere Finanzmittel für freiwillige Aufgaben
- Suche nach Optimierungsmöglichkeiten auf der Ausgabenseite mit langfristiger Perspektive
- Durchsetzung des „Konnexitätsprinzips“ gegenüber dem Land bei der Übertragung neuer bzw. der Ausweitung vorhandener Aufgaben
- Optimierungsmöglichkeiten durch interkommunale Zusammenarbeit

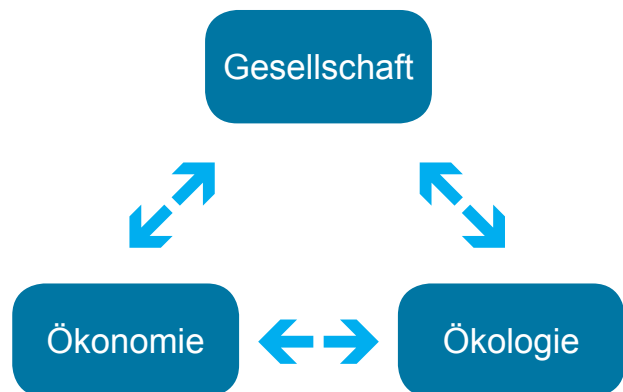
Der Hochsauerlandkreis in Europa: Wachsender Einfluss der EU

- zunehmender Einfluss der EU-Gesetzgebung durch Vorschriften für Kommunen
- hohe Bedeutung der EU als Fördermittelgeberin: regional-, sozial-, struktur-, umwelt- und agrarpolitische Maßnahmen für die Kommunen
- Hochsauerlandkreis muss zeitnah die Veränderungen auf EU-Ebene erkennen und seine strategische Ausrichtung entsprechend anpassen, um bestmöglich aktuelle Entwicklungen adaptieren und davon profitieren zu können; hierfür bedarf es der Errichtung der notwendigen Netzwerke und Strukturen

3 Grundausrichtung

Die Namensgebung „Zukunftsprogramm“ weckt hohe Erwartungen. Vor diesem Hintergrund ist es geboten, dieses Papier in die vorhandenen Rahmenbedingungen einzuordnen. Es muss allen Lesern sowie allen handelnden Personen klar sein, dass sich die Einflussmöglichkeiten auf die kommunalpolitischen Handlungsfelder und Ressourcen beschränken. Aus dieser Perspektive erscheinen die gesetzten Ziele zwar ambitioniert; bei Ausschöpfung des kommunalpolitischen Instrumentariums sind sie jedoch real und erreichbar.

Die Entwicklung einer Region ist von verschiedenen Faktoren abhängig. Gesellschaftliche, ökonomische und ökologische Belange bedingen sich häufig gegenseitig oder stehen auch in Konkurrenz zueinander.



Grundausrichtung des Zukunftsprogramms
(eigene Darstellung)

Damit auch künftige Generationen einen lebenswerten Hochsauerlandkreis vorfinden, ist es unbedingt notwendig, alle Handlungen innerhalb des Kreises auf eine nachhaltige Entwicklung hin auszurichten. Konkret heißt das, dass bei jeglichen Entscheidungen abgewogen werden muss, inwieweit gesellschaftliche, ökonomische und ökologische Belange betroffen sind und wie diese in einen optimalen Einklang miteinander gebracht werden können. Das ist nicht immer einfach und bedeutet, dass verschiedene Zielkonflikte gegeneinander abgewogen und in einen verträglichen Einklang miteinander gebracht werden müssen. Nicht bei allen Themen, die im Rahmen dieses Zukunftsprogrammes angegangen werden, tritt die Trias aus gesellschaftlichen, ökonomischen und ökologischen Aspekten deutlich hervor. Dennoch müssen alle Themen auf mögliche Zielkonflikte hin untersucht werden.

Das Zukunftsprogramm ist ein erster Aufschlag, der die aus Sicht der Politik und Verwaltung des Hochsauerlandkreises und der Städte und Gemeinden notwendigen Zielsetzungen für die zukünftige Entwicklung der Region enthält.

4 Handlungsfelder

In den vergangenen Monaten haben sich die Kreisverwaltung, der Kreistag und die Städte und Gemeinden intensiv mit den drängenden Themen der Zukunft auseinandergesetzt. Gemeinsam wurden insgesamt 13 Handlungsfelder definiert, welche den Zuständigkeitsbereichen der einzelnen Fachausschüsse des Kreistages zugeordnet werden können.

Nicht immer gelingt es, ein Themengebiet eindeutig einem Handlungsfeld zuzuordnen. Genauso wenig ist es möglich, manche Sachverhalte in nur einem Fachausschuss des Kreistages beraten zu lassen. Die Handlungsfelder haben daher eher eine Orientierungsfunktion.

Jedes Handlungsfeld enthält neben einer kurzen Situationsbeschreibung strategische Zielsetzungen. Vor der Erstellung des Zukunftsprogrammes wurden durch den Hochsauerlandkreis bereits mehrere Einzelkonzepte erarbeitet (z.B. Bildungskonzept, Integrationskonzept, Klimaschutzkonzept). Diese werden nun unter dem Dach des Zukunftsprogramms zusammengefasst.



Zukunftsprogramm	
Bildung	• Bildungsbericht • Strategiekonzept
Energie	• Klimaschutzkonzept
Familie und Jugend	
Gesundheit	• AGENDA 2015
Integration	• Integrationskonzept
Kultur	
Land- und Forstwirtschaft	• Landwirtschaftsgutachten
Soziales	
Tourismus und Sport	• Dwif-Gutachten: Wirtschaftsfaktor Tourismus im Sauerland
Umwelt	• Landschaftspläne
Verkehr	• Nahverkehrsplan
Verwaltung	• Personalentwicklungskonzept • Frauenförderplan
Wirtschaft	• bisher: Wirtschaftspolitisches Programm • Dienstleistungsgutachten

Bildung

Bildung ist Voraussetzung für die individuelle gesellschaftliche Teilhabe und die persönliche Zufriedenheit. Bildungserfolg ist die entscheidende Determinante für beruflichen Erfolg und Status, Zugang zu Finanzmitteln, Investitionen, Institutionen und Personen. Das Bildungsniveau hat Einfluss auf Gesundheit, Zufriedenheit, Lebenserwartung und die Einstellung zu den natürlichen Lebensgrundlagen eines Menschen. Darüber hinaus bestimmt das Bildungsniveau die sozio-ökonomische Zukunft einer Gesellschaft.

Der Hochsauerlandkreis hat im Interesse seiner Einwohner mehr kommunale Bildungsverantwortung übernommen. Dafür wurde gemeinsam mit dem Land im Jahr 2008 das Regionale Bildungsbüro eingerichtet.



Um Aussagen über die derzeitige und zukünftige Entwicklung im Bildungsbereich des Hochsauerlandkreises treffen zu können, wurde durch das Bildungsbüro eine umfangreiche Datenanalyse durchgeführt und in Form eines Bildungsberichtes (Teil A) veröffentlicht. Neben den im Bildungskonzept genannten Maßnahmen entlang der Bildungsphasen gibt es weitere thematische Schwerpunkte, die im Rahmen der Regionalen Bildungsoffensive behandelt werden sollen. Darauf aufbauend hat der Hochsauerlandkreis ein Strategiekonzept (Teil B) für die zukünftige Entwicklung der Bildungsregion aufgestellt.



Das Strategiekonzept enthält zu allen Bildungsphasen konkrete Zielsetzungen und entsprechende Maßnahmen. Der Bildungsbericht und das Strategiekonzept werden im zweijährigen Turnus fortgeschrieben.

Ein Beispiel für die kontinuierliche Weiterentwicklung im Bildungsbereich ist die Einrichtung von Bildungsgängen des Beruflichen Gymnasiums in den Berufskollegs des Hochsauerlandkreises. Die technisch-gewerbliche Ausrichtung der Wirtschaft im Hochsauerlandkreis und die bevorstehende Gründung von Sekundarschulen in der Region haben die Berufskollegs des Hochsauerlandkreises zur Neuorientierung im Bereich Berufliches Gymnasium veranlasst. Sie stellen eine Ergänzung zu den allgemeinbildenden Gymnasien dar und tragen dazu bei, den wachsenden Fachkräftebedarf durch eine intensive Vorbereitung auf die berufliche Bildung zu decken.

Als eine wichtige Querschnittsaufgabe im Bildungsbereich ist die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund zu nennen. Ein Integrationsmonitoring wird u.a. Aufschluss über die Entwicklung des Bildungsstandes geben.



Die Zielsetzung im Handlungsfeld „Bildung“:

Ziel	Der Hochsauerlandkreis ermöglicht allen Einwohnerinnen und Einwohnern lebenslanges Lernen und hält ein optimales Bildungsangebot vor. Dazu kooperiert er auch mit angrenzenden Regionen.
Aufgaben	Wir unterstützen einen bedarfsgerechten Ausbau des Ganztags in hoher Qualität.
	Die individuelle Förderung im Schulbereich wird sowohl für lernschwache als auch für leistungsstarke Schülerinnen und Schüler intensiviert.
	Die Übergänge vom Kindergarten über die Primar- und Sekundarschulen bis zur Ausbildung bzw. zum Studium werden verbessert. Zudem sollte das Bildungssystem insgesamt durchlässiger gestaltet werden.
	Maßnahmen zur MINT-Förderung (MINT= M athematik, I nformatik, N aturwissenschaft und T echnik) und zur Förderung der Medienkompetenz im HSK werden gebündelt und ausgebaut.
	Die Schulentwicklungsplanung erfolgt zwischen den Gemeinden und dem Hochsauerlandkreis in einer vernetzten und abgestimmten Vorgehensweise unter Berücksichtigung der demographischen Entwicklung. Inklusion wird als Herausforderung der gesamten Gesellschaft begriffen und umfasst außer dem schulischen Sektor auch die Bereiche Ausbildung und Erwerbstätigkeit. In den Fokus rücken nicht nur Menschen mit einem besonderen Förderbedarf im Sinne der Förderschulen, sondern auch Hochbegabte.
	Schüler verlassen die Schule mit einem Schulabschluss und sind ausbildungsfähig. Die Zahl der Schüler im Übergangssystem wird reduziert, Abiturquote sowie Übergangsquote in die duale Ausbildung werden - soweit finanzierbar - u.a. auch durch den flächendeckenden Einsatz von qualifizierten Schulsozialarbeitern und unterstützendes Team-Teaching gesteigert.
	Die Sprachkompetenz, auch bei Menschen mit Migrationshintergrund, wird nachhaltig verbessert (vor-schulisch, schulbegleitend und im Bereich der Erwachsenenförderung).
	Das Ausbildungsangebot an den Berufskollegs ist laufend an den Bedarf der Wirtschaft anzupassen. Maßgabe dafür ist ein mit ihr vereinbartes Verfahren (Kooperationsmodell), das ihre Mitverantwortung beschreibt.
	Die Angebote des Dualen Studiums und der Ausbau der Zusammenarbeit von Schulen, Wirtschaft und Fachhochschule werden gefördert und stärker etabliert.
	Zur Sicherstellung einer flächendeckenden Gesundheitsversorgung mit qualifiziertem Personal wird geprüft, ob eine Fachhochschule für Gesundheitswesen gegründet werden könnte.

Bisherige Grundsatzbeschlüsse und weitere Informationen:

- Bildungsregion Hochsauerlandkreis: A Bildungsbericht 2009 (Drucksache-Nr. 8/63)
- Bildungsregion Hochsauerlandkreis: B Strategiekonzept (Drucksache-Nr. 8/63)
- Integrationskonzept des Hochsauerlandkreises (29.02.2008, Drucksache-Nr. 7/856)

HOCHSAUERLAND CHÜTZT KLIMA



...und Du?
Jetzt aktiv werden und mitmachen!
www.hsk-co2.de

Auftraggeber:



Die Städte und Gemeinden
Bestwig, Brilon,
Eslohe, Hallenberg,
Marsberg,
Medebach, Olsberg,
Sundern und
Winterberg

Konzepterstellung:



Technologietransfer und Wissenstransfer
im Kreis Sauerland e.V.



Gefördert durch:



Energie und Klima

Die ständige Verfügbarkeit von Energie ist eine Grundbedingung für die Funktionsfähigkeit unserer Gesellschaft. Eine sichere Versorgung mit Strom zu angemessenen Preisen ist für die wirtschaftliche Entwicklung elementar und gleichsam eine unverzichtbare Voraussetzung bundesweit gleichwertiger Lebensverhältnisse. Die Grundlagen dafür sind zum einen ein ausgewogener Energiemix unter Berücksichtigung einer effizienten Energienutzung sowie zum anderen ein flächendeckend ausreichendes und zuverlässiges Energienetz.

Bereits am 06.06.2007 hat der Kreistag des Hochsauerlandkreises eine Resolution zum Klimaschutz beschlossen (Drucksache-Nr. 7/631 und 7/631 1. Ergänzung), deren Ziel es ist, die Region überwiegend mit erneuerbaren Energien zu versorgen. Dies soll

- durch eine Reduzierung des Energieverbrauchs,
- den Einsatz innovativer und effizienter Technologien (z.B. zur Energiespeicherung) sowie
- durch eine nachhaltige Nutzung aller heimischen Ressourcen

erreicht werden. Ein wichtiger Beitrag dazu ist in der waldreichen Region eine kaskadische Holzverwendung. Ein zentrales Anliegen des Hochsauerlandkreises ist es zudem, die Wirtschaftskraft in der Re-

gion zu gewährleisten, auszubauen, eine möglichst hohe Lebensqualität zu sichern und die natürlichen Lebensgrundlagen zu erhalten. Im Juli 2011 hat der Kreistag des Hochsauerlandkreises ein umfassendes Klimaschutzkonzept verabschiedet, das neben einer Darstellung der derzeitigen Energie-Situation im Hochsauerlandkreis auch Handlungsoptionen zum Ausbau der erneuerbaren Energien im Kreis aufzeigt. Ein umfangreicher Maßnahmenkatalog, der Projektvorschläge für Privathaushalte, kommunale Einrichtungen, Wirtschaft und Verkehr enthält, gibt lokalen Akteuren ganz konkrete Vorschläge für die operative Umsetzung der Klimaschutz- und Energieziele an die Hand. Im Dezember 2011 beschloss der Kreistag, ein erweitertes Klimaschutzkonzept erarbeiten zu lassen. Da sich der Ausbau erneuerbarer Energien in der Region oftmals allein durch das Handeln privater Personen und Institutionen gestaltet, hat der Hochsauerlandkreis nur eingeschränkte Möglichkeiten, sich aktiv an dem Umbau der Energieversorgung zu beteiligen. In folgenden Funktionen kann der Hochsauerlandkreis dennoch selbst aktiv sein:

- als Planer und Initiator,
- als Planungs- und Genehmigungsinstanz,
- als Immobilien- und Grundstückseigentümer,
- als Energieeinkäufer oder
- als Berater und Vorbild.

Die Zielsetzungen im Handlungsfeld „Energie und Klima“:

Ziel	1) Der CO₂-Ausstoß wird reduziert, insbesondere durch den Ausbau erneuerbarer Energien, die Reduzierung des Energieverbrauchs und der Erhöhung der Energieeffizienz. Dabei übernimmt der Hochsauerlandkreis eine aktive Rolle als Moderator. 2) Die regionale Wertschöpfung wird gesteigert durch die Nutzung von Wind- und Wasserkraft, Biomasse, Geothermie und Kraft-Wärmekopplung. Die Erzeugung regenerativer Energie im HSK wird ausgebaut. 3) Die Energieversorgung ist nachhaltig zu bezahlbaren Preisen sicher zu stellen.
Aufgaben	Umsetzung und Weiterentwicklung des Klimaschutzkonzeptes
	Die Abfallwirtschaft ist im Hinblick auf Energieeinsparung und die Gewinnung von Energie auszurichten
	Unterstützung und Förderung von Projekten zu innovativen Energiegewinnungsformen
	Möglichst Kaskadennutzung des Rohstoffes Holz als Ressourcen- und Klimaschutz
	Unterstützung des Regionalmarketings als Chance zur Energiewende

Bisherige Grundsatzbeschlüsse und weitere Informationen:

- Resolution zum Klimaschutz des Kreistages (06.06.2007, Drucksache-Nr. 7/631)
- Klimaschutzkonzept des Hochsauerlandkreises (01.07.2011, Drucksache-Nr. 8/385)
- Kreistagsbeschluss zum erweiterten Klimaschutzkonzept (16.12.2011, Drucksache-Nr. 8/451)

Familie und Jugend

Keimzelle und Grundlage aller gesellschaftlicher Entwicklungen ist die Familie. Das Kennzeichen von Familie ist die Zugehörigkeit von zwei oder mehr aufeinander bezogenen Generationen, die zueinander in einer Eltern-Kind-Beziehung stehen. Gerade vor dem Hintergrund des demographischen Wandels ist es oberstes Ziel, die Familie in ihrer Wertstellung zu begreifen und sie in ihrem Auftrag der Erziehung und Förderung ihrer Kinder durch geeignete Maßnahmen zu unterstützen und zu entlasten.

„Menschen leben und erleben Familie vor Ort, in den kleinen Gemeinden und in den Stadtquartieren. Dabei hängt es ganz entscheidend von den lokalen Rahmenbedingungen ab, wie die Chancen und der Lebensalltag von Familien verbessert werden können. Kommunen sind gefragt, passgenaue Konzepte für eine zukunftsfähige familiengerechte Infrastruktur zu entwickeln. Hierbei kommt es darauf an, kommunale Maßnahmen auch unter familienpolitischen Aspekten zu planen, auszuloten und strategisch auszurichten“ (MFKJKS NRW 2012).

Es ist die Kernaufgabe des Hochsauerlandkreises, das Recht eines jeden jungen Menschen auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit durch Erhalt und Schaffung entsprechender Lebensbedingungen zu gewährleisten. Die konsequente Umsetzung dieses Grundrechtes trägt mit dazu bei, jedes einzelne Kind oder Jugendlichen zukunftsfähig zu machen.

Schwerpunkte zur Umsetzung dieses Zieles sind die

1. Unterstützung und Entlastung von Familien
2. Qualitative und quantitative Verbesserung der Kindertagesbetreuung
3. Förderung von Kindern und Jugendlichen in Familie, Schule und Freizeit



1. Unterstützung und Entlastung von Familien

Der Hochsauerlandkreis sieht es als eine gesellschaftspolitische Herausforderung an, eine Balance zwischen den Lebensbereichen Beruf und Familie zu ermöglichen. Dabei kommt der Familie und der Erziehungs- und Förderungsverantwortung der Eltern eine besondere Bedeutung zu. Eltern sollen durch geeignete Maßnahmen schon früh in ihrer elterlichen Kompetenz unterstützt, gefördert und entlastet werden.

In dieser Aufgabenstellung sind die Eltern durch ein bedarfsgerechtes Tagesbetreuungsangebot für Kinder zu unterstützen. Aber auch zeitlich befristete entlastende Betreuungsangebote dienen der Stärkung sowohl der elterlichen Aufgabenwahrnehmung wie auch der Familie. Die Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf stellt auch in ökonomischer Hinsicht einen Standortvorteil dar, weil bei ausreichend vorhandenen Kinderbetreuungsplätzen beide Elternteile dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen. Im Hinblick auf die demographische Entwicklung kann so einem Fachkräftemangel entgegengewirkt werden (vgl. Handlungsfeld „Wirtschaft“).

2. Qualitative und quantitative Verbesserung der Kindertagesbetreuung

Die Begleitung und Förderung kindlicher Bildungsprozesse stellt hohe professionelle Anforderungen an die Fach- und Lehrkräfte. Sie haben eine verantwortungsvolle, aktive und vorbildhafte Rolle. Ihr Einfluss auf das Ergebnis und die Qualität des Bildungs- und Erziehungsprozesses ist weitreichend. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, unterstützt das Kreisjugendamt verschiedene Fortbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen für Erzieherinnen und Erzieher.



Zahlreiche Kindertageseinrichtungen haben im Rahmen eines Zertifizierungsverfahrens eine Anerkennung als Familienzentrum und als Bewegungs- oder Waldkindergarten erhalten. Schwerpunktmäßig können in diesen Einrichtungen Neigungen und Fähigkeiten der Kinder besonders gefördert werden.

Der Kreisjugendhilfeausschuss hat in seiner Sitzung am 08.11.2012 die Ausbaustufen für den U3-Ausbau bis 2015 fortgeschrieben. Danach soll die Versorgungsquote bis 2015 schrittweise auf 39 % ansteigen. Die Kinderbetreuungsquote im Bereich U3 soll zukünftig bedarfsorientiert ausgebaut werden und sich nicht an zuvor festgelegten Prozentzahlen orientieren. Die Entwicklung in den vergangenen Jahren zeigt eine stetige Zunahme der U3-Betreuungsquote von 15,4 % im Jahre 2008 auf 27,3 % im Jahre 2011.

3. Förderung von Kindern und Jugendlichen

Unter Bezug auf die o.g. Zielformulierung, jedes Kind und jeden Jugendlichen „zukunftsfähig“ zu machen, unterstützt der Hochsauerlandkreis neben den familienunterstützenden Maßnahmen insbesondere auch die Ausgestaltung einer qualifizierten Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im Rahmen der „Offenen Jugendarbeit“. Der Kreisjugendhilfeausschuss hat zur Umsetzung dieses Zieles zuletzt in seiner Sitzung vom 20.01.2009 die „Richtlinien des Kreisjugendamtes des Hochsauerlandkreises zur Förderung der Kinder- und Jugendarbeit“ verabschiedet. Die Förderung dieser meist ehrenamtlich strukturierten Arbeit dient zudem der Förderung und Entwick-

lung des ländlichen Raumes und trägt wesentlich zum Erhalt dörflicher Strukturen bei.



Zur Stärkung der Familie und jedes einzelnen Kindes oder Jugendlichen bietet der Hochsauerlandkreis darüber hinaus auch gesundheits- und sozialisationsfördernde Maßnahmen im Kinderkurheim „Arnsberg“ auf Norderney an. Im Rahmen der sich entwickelnden schulischen Ganztagsbetreuung sind unter Einbeziehung bereits gegebener Jugendhilferessourcen qualifizierte Kooperationsmodelle zu entwickeln.

Die Zielsetzung im Handlungsfeld „Familie und Jugend“:

Ziel	Der Hochsauerlandkreis bietet optimale Rahmenbedingungen für Familien.
Aufgaben	Weiterentwicklung der „Frühen Hilfen“ unter Einbeziehung lokaler Netzwerke
	Ausbau einer flächendeckenden, bedarfsgerechten, flexiblen und optional auch betrieblich organisierten Kindertagesbetreuung
	Förderung präventiver Angebote zur gesundheitlichen, sozialen und emotionalen Entwicklung
	Entwicklung von Kooperationsmodellen „Schule-Jugendhilfe“ unter anderem zum Ausbau der Ganztagsbetreuung und qualifizierte Unterstützung von Kindern und Jugendlichen mit besonderem Betreuungsbedarf
	Förderung der „Offenen Jugendarbeit“

Bisherige Grundsatzbeschlüsse und weitere Informationen:

- Umsetzung des Kinderbildungsgesetzes im Bereich des Kreisjugendamtes; Planungsbeschluss des Kreisjugendhilfeausschusses für das Kindergartenjahr 2013/2014 (06.03.2013, Drucksache-Nr. 8/809)
- Kindergartenbedarfsplanung; U3-Ausbau bis 2015 (08.11.2012, Drucksache-Nr. 8/704)
- Verabschiedung des Kinder- und Jugendförderplanes für den Zeitraum der Jahre 2011 – 2015 (03.02.2011, Drucksache-Nr. 8/331)
- Kinderkurheim „Arnsberg“ des Hochsauerlandkreises auf Norderney (28.08.2012, Drucksache-Nr. 8/656; 22.02.2013, Drucksache-Nr. 8/709)

Es wird an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass es im Bereich des Hochsauerlandkreises vier Öffentliche Jugendhilfeträger gibt:

- Jugendamt der Stadt Arnsberg
- Jugendamt der Stadt Schmallenberg
- Jugendamt der Stadt Sundern
- Kreisjugendamt des Hochsauerlandkreises
(zuständig für: Bestwig, Brilon, Eslohe, Hallenberg, Marsberg, Medebach, Meschede, Olsberg und Winterberg)

Gesundheit

Gesundheit wird zunehmend zu einem Querschnittsthema für Politik und Verwaltung. Es erfasst nicht nur den klassischen öffentlichen Gesundheitsdienst sondern berührt auch die Bereiche Bildung, Soziales, Umwelt, Wirtschaft, Verkehr und Tourismus. Die Aufrechterhaltung der Gesundheitsinfrastruktur stellt insbesondere vor dem Hintergrund des demographischen Wandels eine große Herausforderung dar. Auch das Anforderungsprofil des Öffentlichen Gesundheitsdienstes unterliegt seit einigen Jahren einem grundlegenden Wandel.



Sicherstellung der gesundheitsbezogenen Versorgungsinfrastruktur im Hochsauerlandkreis

Die Krankenhäuser im Hochsauerlandkreis haben zunehmend Probleme bei der Personalakquise im ärztlichen Bereich. Bei der ambulanten Versorgung ist in den kommenden fünf bis zehn Jahren mit einem eklatanten Hausärztemangel zu rechnen, wenn keine geeigneten Maßnahmen ergriffen werden. Derzeit sind etwa 45 Prozent der im Kreis praktizierenden Hausärzte älter als 55 Jahre. Gleiche Schwierigkeiten bestehen bei den Fachärzten, dem Personal des Gesundheitsamtes sowie bei der Notarztstellung im Rettungsdienst. Die Notärzte werden i.d.R. durch die Krankenhäuser gestellt. Der Ärztemangel in den Krankenhäusern schlägt insoweit auf den Rettungsdienst durch, erschwert die Sicherstellung der notärztlichen Versorgung und führt zu erheblichen Kostensteigerungen im Rettungsdienst. Der Hochsauerlandkreis wird dazu beitragen, in allen Bereichen einem drohenden Mangel entgegenzuwirken. Dies geschieht bisher z.B. durch das Engagement im „Verein zur Förderung der ärztlichen Berufsausübung e.V.“ oder durch die Vergabe von Stipendien für Studierende der Medizin. Ziel ist es, Studierende als junge Ärztinnen und Ärzte für die stationäre oder ambulante medizinische Versorgung im Hochsauerlandkreis zu gewinnen.

Aufgaben des Öffentlichen Gesundheitsdienstes

Schutz und Förderung der Gesundheit der Menschen im Hochsauerlandkreis sind die wesentlichen Aufgaben des Gesundheitsamtes. Herausragende Problemfelder sind:

1. das diffizile Aufgabenfeld der Überwachung der Krankenhaus- und Praxishygiene,
2. die Etablierung sozialer Frühwarnsysteme für vernachlässigte Kinder,
3. der demographische Wandel u. a. im Hinblick auf die Arbeit des Sozialpsychiatrischen Dienstes,
4. subsidiäre ärztliche Behandlung sozialer Randgruppen, z. B. Methadon-Ambulanz,
5. Zunahme von verhaltensauffälligen und von Behinderung bedrohten Kindern im Bereich der Kinderfrühförderung,
6. neue Infektionskrankheiten (z. B. neue Grippe A/H1N1, EHEC) und die Renaissance „alter“ Infektionskrankheiten (z. B. Masern-Epidemien, multiresistente Tuberkulosen),
7. Trinkwasserüberwachung im Hochsauerlandkreis vor dem Hintergrund der überwiegend dezentralen Versorgungsstruktur, Trinkwasserstörfälle und
8. Störfälle im Bereich der Umwelthygiene, z. B. PFT, TOSU



Vor dem Hintergrund dieser Anforderungen haben sich Arbeitsweise und Organisationsstruktur des Gesundheitsamtes grundlegend geändert. Damit einher ging auch die Notwendigkeit, dem Gesundheitsamt für die kommenden Jahre eine strategische und operative Neuausrichtung zu geben. Die im Jahr 2008 erarbeitete AGENDA 2015 enthält eine Zusammenstellung aller wichtigen oder strategisch bedeutsamen Aufgaben des öffentlichen Gesundheitsdienstes für die nächsten Jahre. Es handelt sich dabei um einen fortlaufenden Prozess.

Die Zielsetzung im Handlungsfeld „Gesundheit“:

Ziel	Der Hochsauerlandkreis unterstützt eine bedarfsgerechte Gesundheitsversorgung, schützt und fördert die Gesundheit der Bevölkerung.
Aufgaben	Erhalt und Verbesserung der medizinischen Infrastruktur
	Bedarfsgerechte und flächendeckende Versorgung der Bevölkerung mit rettungsdienstlichen Leistungen einschließlich notärztlicher Versorgung
	Intensivierung von Maßnahmen zur Prävention und Gesundheitsförderung

Bisherige Grundsatzbeschlüsse und weitere Informationen:

- AGENDA 2015 für das Gesundheitsamt (10.11.2008, Drucksache-Nr. 7/1004)
- Kreistagsbeschluss zur Einführung eines Medizinstipendiums (1.07.2011, Drucksache-Nr. 8/405, 1., 2. und 3. Ergänzung)
- Bedarfsplan für den Rettungsdienst des Hochsauerlandkreises (Stand: 20.06.2008, Drucksache-Nr. 7/931 und 7/931 1. Ergänzung, 8/227)

Integration

Von den rund 264.000 Einwohnern (IT.NRW 31.10.2012) in den zwölf Städten und Gemeinden des Hochsauerlandkreises haben etwa 18.000 Menschen einen ausländischen Pass. Hinzu kommen Spätaussiedler und Eingebürgerte mit einer Gesamtzahl von ebenfalls ca. 17.000 und darüber hinaus weitere ca. 45.000 Menschen mit Migrationshintergrund (MINISTERIUM FÜR ARBEIT, INTEGRATION UND SOZIALES DES LANDES NRW 2012), wobei diese Zahl nicht genau beziffert werden kann.



Ziel des Hochsauerlandkreises ist es, allen Zuwanderern zu besten Chancen zu verhelfen. Deshalb sind tragfähige und nachhaltige Strukturen gefragt, um das Zusammenleben von Menschen unterschiedlichster Herkunft im Hochsauerlandkreis mit zu gestalten. Die Menschen, die hier leben, sollen sich in unserem Kreis heimisch fühlen.

Hauptziel ist, Zuwanderern die gleiche Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Erfolgreiche Integrationsarbeit heißt Dialog und enge

Zusammenarbeit, weckt und nutzt Potenziale und ist Querschnittsaufgabe auf allen Ebenen. Diese Tatsache spiegelt sich auch in diesem Zukunftsprogramm wider: In vielen Handlungsfeldern finden sich Zielsetzungen zur Integrationsförderung (wie z.B. im Bereich Bildung oder Kultur).

Eine der Hauptaufgaben der Integrationsarbeit ist, die Migranten zu erreichen und ihnen Informationen und Angebote zukommen zu lassen. Es gilt, Kontakte herzustellen, Menschen zusammen zu bringen, feste Ansprechpartner zu etablieren und verlässliche Strukturen für Informationsarbeit, Kommunikation und gemeinsame Angebote zu schaffen.

Wichtige Schritte hat der HSK mit der Entwicklung eines Integrationskonzeptes im Jahr 2008 und der Einrichtung eines Integrationsbüros bereits getan.



Handlungsfelder der Integrationsarbeit des HSK

Mit Einführung des Teilhabe- und Integrationsgesetzes im Jahr 2012 wurde den Kreisen und kreisfreien Städten in Nordrhein-Westfalen die Möglichkeit eröffnet, ein Kommunales Integrationszentrum einzurichten. Diese Integrationszentren sollen vor Ort Aktivitäten und Maßnahmen der Integrationsarbeit bündeln, diese ergänzen und so zur Verstärkung und Stärkung der Integrations- und Bildungsarbeit beitragen.

Der Hochsauerlandkreis wird die Einrichtung eines Kommunalen Integrationszentrums beantragen. Für

die zwei Säulen des Integrationszentrums -Integration durch Bildung und Integration als Querschnittsaufgabe- wurden für die erste Phase im Einvernehmen mit den Städten und Gemeinden folgende Schwerpunktthemen festgelegt: Elternbildung / Elternarbeit und Interkulturelle Kompetenz in Bezug auf das Vereinswesen.

Das Kommunale Integrationszentrum soll als Stabsstelle dem Kreisdirektor zugeordnet werden. Eine enge Zusammenarbeit mit dem Bildungsbüro ist unerlässlich.

Die Zielsetzung im Handlungsfeld „Integration“:

Ziel	Ausländische Mitbürger sind im Hochsauerlandkreis willkommen und tragen zur Vielfalt der Bürgergesellschaft des ländlichen Raumes bei.
Aufgaben	Überarbeitung des Integrationskonzeptes unter Berücksichtigung des Teilhabe- und Integrationsgesetzes
	Aufbau eines kommunalen Integrationszentrums in Zusammenarbeit mit den Kommunen und den Institutionen, die Beiträge zur Integration vor Ort leisten (im Hinblick auf die Konkretisierung der inhaltlichen Ausrichtung des Zentrums)
	Initiierung, Koordinierung und Evaluierung verschiedener Integrationsprojekte

Bisherige Grundsatzbeschlüsse und weitere Informationen:

- Integrationskonzept des Hochsauerlandkreises (29.02.2008, Drucksache-Nr. 7/856)
- Kreistagsbeschluss zur Einrichtung eines Kommunalen Integrationszentrums im HSK (14.12.2012, Drucksache-Nr. 8/721)

Kultur

Kulturförderung

Kultur ist alles, was der Mensch gestaltend schafft, niemand darf davon aufgrund seiner sozialen Situation ausgeschlossen werden. Kultur ist nicht exklusiv, Kultur ist inklusiv. Kultur ist Ausdruck des Menschseins und hat vielfältige Dimensionen. Sie trägt beispielsweise zur Identitätsstiftung bei, prägt das Image einer Stadt oder Region und ist ein Wirtschafts- und Standortfaktor (KUNZMANN 2006, 3). Daher ist sie nach Kräften zu fördern.

Die Kulturförderung des Hochsauerlandkreises ist dementsprechend ein vielfältiger Aufgabenbereich. Dazu zählen die Unterstützung und Beratung der Städte und Gemeinden, der freien Initiativen, Vereine und Verbände bei kulturellen Projekten. Außerdem führt der Hochsauerlandkreis eigene Veranstaltungen durch. Die wohl bekannteste ist das Blechbläser-Festival „Sauerland-Herbst“. Im Rahmen der Musikschule des Hochsauerlandkreises wird die musisch-kulturelle Bildung in der Region gefördert. Deren Weiterentwicklung ist eine wichtige

Zukunftsaufgabe. Derzeit in Planung befindet sich das REGIONALE-Projekt „Südwestfälisches Musikbildungszentrum Bad Fredeburg“. Ein weiteres Projekt zur Förderung der musisch-kulturellen Bildung ist die Entwicklung eines Studiengangs „Musikpädagogik“ an der Fachhochschule Südwestfalen.

Auch künstlerische Aktivitäten werden gefördert: Seit dem Jahr 2008 liegt die Vergabe des August-Macke-Preises in der Zuständigkeit des Hochsauerlandkreises. Ergänzend wird seit dem Jahre 2009 der August-Macke-Förderpreis vergeben. Der August-Macke-Preis und der Förderpreis sind auf bestehendem hohem Niveau fortzuführen.

Auch im Kulturbereich sind die Veränderungen, die der demographische Wandel hervorruft, deutlich zu spüren. Das Kulturangebot im Hochsauerlandkreis ist weniger institutionalisiert als in den Ballungsräumen und wird daher in hohem Maße von ehrenamtlichen Engagements getragen. Die rückläufigen

Bevölkerungszahlen und der steigende Anteil älterer Menschen an der Gesamtbevölkerung sorgen gerade im ehrenamtlichen Bereich für Probleme. Dazu gehören beispielsweise:

- ein Mangel an qualifizierten Chor- und Ensembleleitern,
- Schwierigkeiten in der Jugendarbeit der Vereine, die durch immer weniger junge Menschen entstehen und durch den schulischen Ganztags noch verschärft werden,
- die Frage nach der Mobilität Jugendlicher und älterer Menschen,
- die Aufrechterhaltung eines breiten Angebotes von Museums- und Kunstvereinen bei rückläufigen Zahlen der Ehrenamtler,
- eine Veränderung der Ausrichtung des Kulturangebotes gemäß dem „weniger, älter, bunter“ der Menschen im Kreis,
- eine Reduzierung der finanziellen Ausstattung der Kommunen bei rückläufiger Bevölkerungszahl, die eine Übernahme von bisher ehrenamtlich geführten Bereichen ausschließt.



Diese Herausforderungen haben Auswirkungen auf die Kulturförderpraxis der Städte und Gemeinden, der Kreise und des Landes, u.a. im Rahmen der „Regionalen Kulturpolitik“ des Landes NRW für die Region Sauerland. Deren Ziel ist es, die historisch gewachsenen Kulturregionen in NRW zu unterstützen, sich im zusammenwachsenden demokratischen Europa zu profilieren und ihre Attraktivität nach innen und außen zu stärken. Zukünftig soll im Rahmen der „Regionalen Kulturpolitik“ ein Strategiepapier für die Region Sauerland erstellt werden. Außerdem werden Partnerschaften in einem Europa der Regionen immer wichtiger und sind daher weiter zu entwickeln.

Die kulturelle und künstlerische Vielfalt einer Region kann zudem durch eine Interkulturelle Kulturarbeit nachhaltig gefördert werden. Der Interkulturelle Dialog hat das Ziel, ein tiefer gehendes Verständnis von unterschiedlichen Weltansichten und Praktiken zu ent-

wickeln sowie kreative Prozesse und gemeinsame Maßnahmen zu stärken. Die Herausforderung an den Kunst- und Kulturbereich besteht dabei darin, Spannungen und Unterschiede auszuhalten, aber auch produktiv nutzbar zu machen.

Sauerland-Museum und Museumslandschaft

In der Altstadt Arnsbergs gelegen stellt das Sauerland-Museum im geschichtsträchtigen Gebäude des „Landsberger Hofes“ die vielfältige Geschichte des kurkölnischen Sauerlandes von den Anfängen bis in die Gegenwart dar.



Das Sauerland-Museum in Arnsberg soll im Rahmen der REGIONALE 2013 vom Regionalmuseum für das kurkölnische Sauerland zum Museums- und Kulturforum Südwestfalens ausgebaut und weiterentwickelt werden. Das Projekt umfasst

- die bauliche und inhaltliche Modernisierung des Sauerland-Museums im Hauptgebäude des Landsberger Hofes sowie
- die Erweiterung des Gebäudekomplexes Landsberger Hof um einen multifunktionalen Veranstaltungs- und Ausstellungsbereich auf der Talseite zur Ruhrstraße.

Die künftige Dauerausstellung zeigt nach modernsten inhaltlichen und didaktischen Kriterien die Kultur- und Industriegeschichte des Sauerlandes vom Mittelalter bis in die Gegenwart. Die neue Präsentation der Dauerausstellung ist dreiteilig angelegt mit einem speziellen Erlebnisraum „Ritter und Burgen“ im Gewölbekeller, einem variablen Schauraum im Erdgeschoss und einem chronologischen Rundgang im Obergeschoss.

Die räumliche Erweiterung und Verbesserung ermöglicht auch eine programmatische Neukonzeption im Bereich der Wechselausstellungen, wobei die bisherigen Kernkompetenzen des Museums im Bereich der Kulturgeschichte auch die Grundlage der künftigen Programmentwicklung bilden. In regelmäßigen Abständen wird eine große thematische Ausstellung mit einer begleitenden Publikation realisiert, die überregionale Beachtung findet.

Das „kulturelle Schaufenster Südwestfalens“ soll in das bereits bestehende kulturelle Netzwerk integriert werden, das der Hochsauerlandkreis und die Stadt Arnsberg in den letzten Jahren zusammen mit verschiedenen kulturellen Einrichtungen wie dem Kloster Wedinghausen, der Kulturschmiede, der Musikschule Hochsauerlandkreis und dem Arnsberger Kunstverein aufgebaut haben.

Neben dem Sauerland-Museum gibt es im Hochsauerlandkreis eine Vielzahl kleinerer Museen. Besucherstärkstes Museum ist das Sauerländer Besucherbergwerk in Ramsbeck mit jährlich mehr als 40.000 Besuchern. Der Aufbau und die Entwicklung einer vernetzten Museumslandschaft im Hochsauerlandkreis startete im Jahr 2005. Heute gehören 55

museale Einrichtungen zur Museumslandschaft unter Leitung des Sauerland-Museums.

Ziel war und ist noch heute, die vorhandene kulturelle Themenvielfalt zu bündeln, zu bewerben und touristisch zu vermarkten. Darüber hinaus sollte ein Netzwerk geschaffen werden, das die Kommunikation untereinander vereinfacht. Bereits im 7. Jahr treffen sich alle Mitglieder zweimal im Jahr zu Tagungen.

Die Museumslandschaft des HSK setzt sich auch für den Erhalt der kleineren Heimatstuben ein und will ihr gesamtes Profil weiter stärken. Zudem ist die Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern in der Kulturarbeit (LWL, Stiftungen, Kreditinstitute und Versicherungen, Private) zu intensivieren.

Die Zielsetzung im Handlungsfeld „Kultur“:

Ziel	Der Hochsauerlandkreis hält ein attraktives kulturelles Bildungsangebot vor:
Aufgaben	Ausbau der Akademie Bad Fredeburg zum „Südwestfälischen Musikbildungszentrum Bad Fredeburg“
	Entwicklung eines Studiengangs „Musikpädagogik“ an der FH Südwestfalen
	Musikschule: Attraktive Angebote – insbesondere für junge Menschen – vorhalten
	Förderung der „Regionalen Kulturpolitik“, Weiterentwicklung der Kulturarbeit
	Entwicklung und Fortführung kultureller Projekte mit Strahlkraft
	Neuaufstellung des bisherigen Sauerland-Museums zum Museums- und Kulturforum Südwestfalens
	Stärkung des Profils der Museumslandschaft Hochsauerlandkreis
	Weiterentwicklung der Partnerschaften

Bisherige Grundsatzbeschlüsse und weitere Informationen:

- Kreistagsbeschluss zum REGIONALE-Projekt „Südwestfälisches Musikbildungszentrum“ (16.12.2011, Drucksache-Nr. 8/500)
- Kreistagsbeschluss zum REGIONALE-Projekt „Museums- und Kulturforum Südwestfalen“ (17.12.2010, Drucksache-Nr. 8/223 und 8/223 1. Ergänzung)



Land- und Forstwirtschaft

Landwirtschaft

Die Struktur der multifunktionalen Landwirtschaft hat sich in den letzten Jahren und Jahrzehnten gewandelt. Der Großteil der Betriebe im Hochsauerlandkreis erwirtschaftet sein Familieneinkommen neben der Landwirtschaft aus weiteren Einkommensquellen; die Zahl der allein aus der Landwirtschaft lebenden Vollerwerbsbetriebe nimmt ab. Die verbleibenden Vollerwerbsbetriebe wachsen deutlich (LANDWIRTSCHAFTSKAMMER NRW 2006, 13).



Vor dem Hintergrund dieses sozioökonomischen Strukturwandels hat der Kreistag die Landwirtschaftskammer in Meschede mit einem Gutachten zu Situation und Perspektiven der Landwirtschaft im Hochsauerlandkreis beauftragt, das im Jahr 2006 vorgelegt wurde. Ziel des Gutachtenprozesses war es u.a., den Dialog über die längerfristige Entwicklung der Landwirtschaft zu intensivieren und den Landwirten eine fachlich fundierte Basis zu bieten. Die Landwirte sollten ihre Chancen auf dem Weg zur Sicherung und Entwicklung einer multifunktionalen Landwirtschaft im Hochsauerlandkreis erkennen und ergreifen. Nach Aussagen der Landwirtschaftskammer hat sich das Gutachten sehr bewährt. Es nimmt die nach 2013 zu erwartende Neuausrichtung der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU vom Grundsatz her vorweg. Für typische Betriebe wird aufgezeigt, welche Entwicklungsmöglichkeiten sie bei sinkenden Prämien dennoch haben. Dem landwirtschaftlich genutzten Offenland im HSK kommen -nicht nur aufgrund seines schwindenden Flächenanteils- besondere landschaftliche Funktionen zu. Neben seiner identitätsstiftenden Bedeutung für das sauerländische Landschaftsbild und damit auch den regionalen Tourismus haben insbesondere die Grünlandbereiche häufig einen hohen Wert für den Arten- und Biotopschutz.

Die Zielsetzungen im Handlungsfeld „Landwirtschaft“:

Ziel	Der Hochsauerlandkreis trägt dazu bei, die vielfältigen landwirtschaftlichen Erwerbsformen nachhaltig zu stärken und deren Entwicklung in Bezug auf ökologische Nachhaltigkeit zu fördern.
Aufgaben	Sicherung und Entwicklung zukunftsfähiger Betriebsstandorte
	Unterstützung von Initiativen zum Aufbau regionaler Vermarktungsstrukturen
	Flächenverbrauch zu Lasten der Landwirtschaft reduzieren
	Erhalt eines überwiegenden Grünlandanteils am Offenland mit Konzentration auf Tal- und Magerstandorte
	Rechtliche Sicherung eines identitätsstiftenden Freiflächenanteils
	Die Anreicherung der Feldflur durch landschaftsbelebende Elemente (Einzel- und Hofbäume, Baumreihen, Hecken, Feld- und Obstgehölze) an geeigneten Stellen
	Erhalt ortsbildprägender landwirtschaftlicher Bausubstanz
	Fortführung und Ausweitung des Kulturlandschaftspflegeprogramms

Bisherige Grundsatzbeschlüsse und weitere Informationen:

→ Landwirtschaftskammer NRW, Kreisstelle Hochsauerland (2006): Chancen erkennen, Chancen ergreifen: Auf dem Weg zur Sicherung und Entwicklung der multifunktionalen Landwirtschaft im Hochsauerlandkreis. Meschede.

Forstwirtschaft

Der hohe Waldanteil von etwa 56 Prozent der Kreisfläche ist eines der Markenzeichen des Hochsauerlandkreises. Auf den ersten Blick meist nicht erkennbar ist die Multifunktionalität des Waldes: Neben seiner Bedeutung für Forst- und Holzwirtschaft dient der Wald als Lebensraum für jagdbares Wild sowie diverse gefährdete Tier- und Pflanzenarten. Rd. 15 % der Waldfläche im HSK sind über die Landschaftspläne des Kreises als Naturschutzgebiete ausgewiesen. Hinzu kommen weitere Ökosystemleistungen wie die Bindung von Staub und Kohlendioxyd (CO²), die Wasserspeicherung und -reinigung im Boden etc.. Die waldreiche Landschaft stellt zudem das Kapital der Tourismusregion Sauerland dar.



Die Erzeugung des nachwachsenden Rohstoffes Holz und dessen ortsnahe Veredelung in der Holzwirtschaft sind wichtige Wirtschaftszweige im Hochsauerlandkreis und sichern zahlreiche Dauerarbeitsplätze im ländlichen Raum. Im Sinne eines verantwortungsvollen Umgangs mit der begrenzten Ressource Holz ist eine kaskadische Nutzung geboten: Holz sollte nicht bloß als Brennstoff dienen, sondern im Idealfall als Bau- und Werkstoff eingesetzt worden sein. Dazu ist die Kooperation und Leistungsfähigkeit aller Branchen entlang der Wertschöpfungskette von entscheidender Bedeutung und durch geeignete Maßnahmen zur Standortssicherung zu optimieren.

Die vielfältigen Funktionen des Waldes, seine Nutzung und gegenläufige Interessen der allgemeinen Landschaftsinanspruchnahme sind nicht immer miteinander vereinbar und können ein hohes Konfliktpotential bergen. Häufig muss insbesondere zwischen ökologischen und ökonomischen Interessenlagen sorgfältig abgewogen werden. Dabei sind gesellschaftliche Raumnutzungsansprüche einerseits unter dem Aspekt des forstrechtlichen Walderhaltungsgebots, andererseits unter dem objektiven Werteverhältnis zwischen Wald- und Offenlandinanspruchnahme abzuwägen.

Die Zielsetzungen im Handlungsfeld „Forstwirtschaft“:

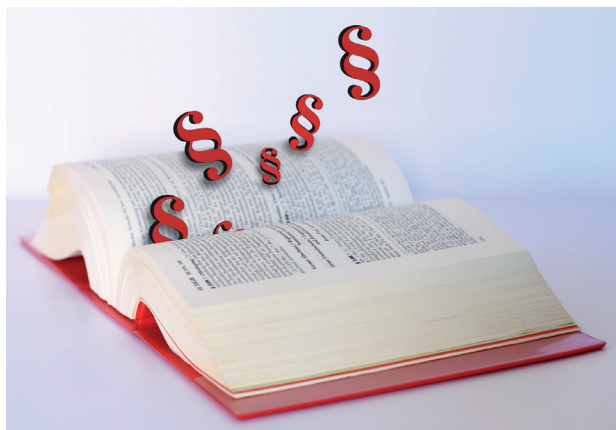
Ziel	Der Hochsauerlandkreis und die Städte und Gemeinden setzen sich unter Berücksichtigung standortgerechter Nutzungsformen für die Entwicklung und den Erhalt strukturreicher Wälder und eine naturnahe Waldbewirtschaftung ein, die den Arten- und Biotopschutzbelangen genauso entgegenkommt wie den wirtschaftlichen Notwendigkeiten. Dies gilt sowohl für Wälder in privatem als auch in öffentlichem Eigentum.
Aufgaben	Umsetzung der Landschaftsplanfestsetzungen und -entwicklungsziele
	Ablehnung von großflächigem Nutzungsverzicht im Wald
	Verzicht auf Zerschneidung großflächig zusammenhängender Waldgebiete

Ziel	Der Hochsauerlandkreis und die Städte und Gemeinden erkennen die Bedeutung von Forst- und Holzwirtschaft für Arbeitsplätze, Wertschöpfung, Klimaschutz und Tourismus an und setzen sich für eine gemeinsame Weiterentwicklung der multifunktionalen Waldnutzung und steigende Holzverwendung ein, wobei Netzwerkstrukturen wie z.B. das Cluster Holz unterstützt werden.
Aufgabe	Bei kreiseigenen Bauprojekten ist der Einsatz von Holz als Baustoff zu prüfen.

Soziales

Die kommunale Sozialpolitik in der Region ist in ständiger Bewegung. Stand in den zurückliegenden Jahren vor allem der Ausbau sozialer Infrastrukturen und die Anhebung sozialer Standards im Vordergrund von Sozialpolitik, so wird es unter veränderten finanziellen Rahmenbedingungen zukünftig darum gehen, Sozialpolitik gleichermaßen qualitativ zu entwickeln und wirtschaftlich zu gestalten.

Das Handlungsfeld „Soziales“ umfasst die Schwerpunktthemen „Grundsicherung für Arbeitsuchende“ (Sozialgesetzbuch II, bearbeitet vom FD 42) und „Soziale Sicherung“ (SGB XII, bearbeitet vom FD 43). Beide Bereiche beruhen auf bundespolitischen Entscheidungen und einer stark reglementierten Gesetzeslage, so dass entsprechende Ausgaben nicht oder nur in unerheblichem Maß vom Hochsauerlandkreis beeinflusst werden können.



Grundsicherung für Arbeitsuchende

Die Aufgaben der „Grundsicherung für Arbeitsuchende“ werden im Hochsauerlandkreis in der Organisationsform einer Optionskommune eigenverantwortlich ohne Beteiligung der Agentur für Arbeit wahrgenommen. Bewährt haben sich dabei das dezentrale Umsetzungsmodell mit einer wohnortnahen Kundenbetreuung in den 12 kommunalen Jobcentern in den Rathäusern vor Ort und einer Steuerung durch den Hochsauerlandkreis sowie die interkommunale Zusammenarbeit, beispielsweise bei Vermittlung und Fallmanagement. Aus diesem Grund ist auch unter Berücksichtigung des demographischen Wandels und der positiven Entwicklung von Fallzahlen und Arbeitslosen eine Beibehaltung dieser Strukturen beabsichtigt.

Neben der Pflichtaufgabe „Sicherstellung des notwendigen Lebensunterhalts“ kommt den eigentlichen Kernaufgaben von Fallmanagement und Vermittlung entscheidende Bedeutung für eine erfolgreiche Aufgabenumsetzung zu. Hier hat sich der Hochsauerlandkreis von Anfang an auf folgende Ziele konzentriert:

1. Vorrangige Integration in sozialversicherungs-pflichtige Beschäftigung auf dem 1. Arbeitsmarkt
2. Markt- und bedarfsgerechte Aktivierung / Qualifizierung arbeitsmarktnaher und -ferner Kunden in hoher Qualität durch Kreis, Kammern und Bildungsträger
3. Konsequente Umsetzung der Philosophie von „Fördern und Fordern“
4. Aktive Unternehmensansprache
5. Einsatz von motiviertem und qualifiziertem Personal



Dass sich diese Vorgehensweise für die Region ausgezahlt hat, lässt sich an guten Integrationsergebnissen, sinkenden Arbeitslosenzahlen und einer geringen Arbeitslosenquote ablesen. Um diese Erfolge in der Region nachhaltig zu sichern und weiter zu verbessern, sind die nachfolgenden Herausforderungen der Zukunft zu bewältigen:

- Implementierung der neuen gesetzlichen Aufgabe „Bildung und Teilhabe“
- Bekämpfung der Sockelarbeitslosigkeit von Langzeitleistungsbeziehern mit multiplen Hemmnissen
- Optimierung des Übergangs Schule / Beruf
- Auskömmliche Bewirtschaftung eines deutlich sinkenden Finanzbudgets des Bundes unter Beibehaltung bisheriger Qualitätsstandards
- Umgang mit einer Vielzahl gesetzlicher Änderungen und einer uneinheitlichen Rechtsprechung

Soziale Sicherung

Als örtlicher Sozialhilfeträger (SGB XII) obliegen dem Hochsauerlandkreis die Aufgaben der „Sozialhilfe“, welche folgende Leistungen beinhaltet:

- Hilfe zum Lebensunterhalt
- Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung
- Hilfe zur Gesundheit
- Eingliederungshilfe für behinderte Menschen
- Hilfe zur Pflege
- Hilfe zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten sowie
- Hilfe in anderen Lebenslagen.

Ergänzend zu den gesetzlichen Pflichtaufgaben sind im Handlungsfeld „Soziales“ ebenfalls freiwillige Aufgaben angesiedelt, die durch Kreistagsbeschlüsse legitimiert wurden. Dazu zählen die freiwilligen Förderungen

- des Frauenhauses
- der Frauenberatungsstellen
- der Familienpflegedienste
- der Betreuungsvereine und
- der Altenpflegeseminare.

Die Zielsetzung des Handlungsfeldes „Soziales“ ist die bedarfsgerechte und wirkungsorientierte Sicherstellung der Sozialhilfeleistungen für in Not geratene Menschen im Kreisgebiet unter Berücksichtigung des Subsidiaritätsprinzips.

In den vergangenen Jahren wurde beim HSK ein stetiger Anstieg der Ausgaben für die gesetzlich normierten Sozialleistungen verzeichnet. Vom Jahr 2006 bis zum Jahre 2011 wurden bei den unterschiedlichen Hilfearten folgende Steigerungsraten ermittelt:

Hilfearten	Steigerung in % von 2006 - 2011
Hilfe zum Lebensunterhalt	21,4
Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung	41,0
Eingliederungshilfe für behinderte Menschen	38,9
Hilfe zur Pflege	24,4
Investitionskostenzuschüsse	53,8

Gegenwärtig umfassen die Sozial- und Jugendhilfeausgaben bereits ein Volumen von 72,1 % des Gesamthaushaltes des HSK. Die Sicherstellung der Sozialhilfeleistungen sowie einer bedarfsgerechten

Infrastruktur stellen für den HSK eine immer größere Herausforderung dar. Durch die Auswirkungen des soziodemographischen Wandels ist davon auszugehen, dass in Zukunft noch mehr Menschen Bedarf haben werden, soziale Hilfen in Anspruch zu nehmen, so dass die Sozialausgaben eher zunehmen werden. Vor diesem Hintergrund kommt einer Politik mit Blick auf die älteren Bevölkerungsgruppen immer mehr Bedeutung zu. Jungen und älteren Menschen ist dabei gemein, dass sie für ihr Leben im Alter konkrete Vorstellungen und Wünsche haben. Dabei ist zu beachten, dass der Begriff „Alter“ von verschiedenen Generationen ausgeht und auch mit unterschiedlichen Erwartungen verbunden ist.



Familie ist da, wo Menschen dauerhaft und generationenübergreifend persönlich füreinander eintreten und Verantwortung übernehmen. Die Voraussetzungen für eine alltägliche familiäre Unterstützung der Eltern durch ihre Kinder werden sich voraussichtlich auch im Hochsauerlandkreis weiter ungünstig entwickeln. Nicht nur der demographische Wandel, sondern auch ein verändertes Familienbild und veränderte Erwerbsbiographien führen zu diesem beobachtbaren Wandel. Die Zahl der alleinlebenden älteren Bürgerinnen und Bürger wird steigen. Angesichts der gleichzeitig deutlich steigenden Zahl immer älter werdender Menschen und der damit verbundenen Risiken, wie Mobilitätseinschränkungen, Pflegebedürftigkeit oder Demenz, ist damit zu rechnen, dass ein Leben im eigenen Haushalt nur mit einem zusätzlichen Bedarf an umfassenden Hilfen zu gewährleisten ist. Beispiele für neu entstehende Hilfebedarfe sind eine steigende Anzahl

- allein lebender alter Menschen, die keine Unterstützung mehr durch Angehörige finden
- alleinerziehende Personen, die Unterstützung benötigen, um einer Beschäftigung nachgehen zu können
- von Personen, die nicht in den Arbeitsprozess integriert werden können
- junger Menschen, die Schwierigkeiten aufweisen, im beruflichen Alltag Fuß zu fassen.

Vor dem Hintergrund eines sich so verändernden Bedarfs ist eine Versorgungs- und Strukturplanung erforderlich, welche neben einer Pflegestrukturplanung auch die komplementären Hilfen im Vor- und Umfeld der Pflege, die Einbeziehung des bürgerlichen Engagements und die Entwicklung neuer Formen der Versorgung berücksichtigt.



Mit dem Pilot-Projekt „ambulant vor stationär“ hat das Handlungsfeld „Soziales“ damit begonnen, ein strategisches Verfahren zu entwickeln und umzu-

setzen, welches sowohl zur Steuerung des Sozialleistungsbereichs „Hilfe zur Pflege“ als auch zur Entwicklung einer bedarfsgerechten Altenhilfe- und Pflegeinfrastruktur beiträgt.

Die Entwicklung einer kommunalen alters- und pflegegerechten Infrastruktur sollte einen Schwerpunkt bilden und die Schaffung einer wohnortnahen, trägerunabhängigen Beratung in allen Fragen der Pflege und den in diesem Zusammenhang stehenden Bereich mit einbeziehen. Dies umfasst auch den Aufbau einer aufsuchenden Beratung.

In Zukunft gilt es zu prüfen, ob eine gezielte Steuerung der Sozialausgaben auch in den anderen Hilfebereichen mit dem Ziel der laufenden Verbesserung sozialer Teilhabe umgesetzt werden kann.

Vor dem Hintergrund der alternden Gesellschaft und unter Berücksichtigung der sinkenden Zahl von Schulabgängern und der somit sinkenden Zahl der Anwärterinnen und Anwärter auf eine Berufsausbildung ist im Rahmen der der Verwaltung zur Verfügung stehenden Möglichkeiten verstärkt auf eine Berufsorientierung im Bereich der Pflege hinzuwirken.

Die Zielsetzungen im Handlungsfeld „Soziales“:

Ziel	Der Hochsauerlandkreis stellt in Kooperation mit den Städten und Gemeinden ein optimales Dienstleistungsangebot für arbeitssuchende Menschen und Unternehmen in der Region sicher.
Aufgaben	Kompetenz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch Schulungsangebote erhalten und ausweiten
	Optimierung des Fallmanagements durch intensive Zusammenarbeit mit Netzwerkpartnern in der Region
	Optimierung des Vermittlungserfolges des Jobcenters durch Erhöhung des Bekanntheitsgrades in der Wirtschaft
	Erschließung von Kofinanzierungsmitteln durch Beteiligung an Bundes- und Landesprogrammen
Ziel	Der Hochsauerlandkreis stellt Sozialleistungen nach dem Sozialgesetzbuch Zwölftes Buch (SGB XII) – Sozialhilfe – zur Verfügung und hilft wirtschaftlich in Not geratenen Menschen.
Aufgaben	Wir wollen, dass Menschen möglichst lange in ihrem häuslichen Umfeld verbleiben können (Pilot-Projekt „ambulant vor stationär“).
	Verbesserte Steuerung der Sozialhilfeleistungen
	Überprüfung der freiwilligen Leistungen
	Bildung von Netzwerken mit in den verschiedenen sozialen Bereichen handelnden Organisationen und Verbänden

Bisherige Grundsatzbeschlüsse und weitere Informationen:

→ Kreistagsbeschluss zum Pilot-Projekt „ambulant vor stationär“ (14.10.2011, Drucksache- Nr. 8/322 und 1. Ergänzung).

Tourismus und Sport

Tourismus

Tourismus

- ist eine Wachstumsbranche
- schafft Arbeitsplätze, die nicht exportiert werden können
- ist ein wichtiger Image- und Identitätsfaktor
- wirkt positiv auf andere Branchen und
- kann durch klassische Urlauber und Wochenendgäste mit Zweitwohnsitz bei sinkenden Einwohnerzahlen zur Infrastruktursicherung in den Orten beitragen.

Tourismus orientiert sich nicht an Verwaltungsgrenzen. Entsprechend dieser Erkenntnis gibt es eine überregionale Zusammenarbeit schon sehr lange. Diese wurde am 01.01.2004 durch die Gründung des Sauerland-Tourismus e.V. in Bad Fredeburg verfestigt, den die Sauerland-Kreise Hochsauerland, Olpe, Soest und Märkischer Kreis sowie die kreisangehörigen Städte und Gemeinden tragen.



Konsequent wird im Tourismusmarketing der Region deshalb seit langem erfolgreich die Marke „Sauerland“ beworben. Tourismus ist im Sauerland (und da vor allem im Hochsauerlandkreis) ein bedeutender Wirtschaftsfaktor. Jährlich werden Umsätze in Höhe von etwa zwei Milliarden Euro erwirtschaftet. Dabei ist zu berücksichtigen, dass neben 5,855 Millionen Übernachtungen (davon etwa 3,5 Millionen Übernachtungen im Hochsauerlandkreis) zur Wertschöpfung auch ca. 42 Millionen Tagestouristen beitragen.

Der Tourismus ist vielschichtig. Das in 2000 entwickelte „3-Ebenen-Modell“ sieht die Ortsebene als Verantwortliche für die Produktentwicklung und -pflege und die Gästebindung, die Regionalebene ist verantwortlich für das Marketing und das Land für Lobbyarbeit und Vernetzung der zwölf Tourismusregionen.

Dementsprechend ist der Sauerland-Tourismus e.V. eine Marketingorganisation. Schon das Beibehalten

des Marktvolumens im umkämpften Tourismusmarkt ist für eine Mittelgebirgsregion nicht leicht und erfordert deutliche Anstrengungen im Marketing. Ziel ist ein Nachfragezuwachs, der sich aus inländischen und internationalen Quellmärkten -für das Sauerland insbesondere die Niederlande- speist. Qualitäts- und Serviceoffensiven stellen für die Neukundengewinnung unerlässliche Maßnahmen dar.

Für die Zukunft sind Maßnahmen im Vertrieb und eine stärker aktivierende Kommunikationspolitik erforderlich. Die Region verfügt über eine attraktive Landschaft, die allerdings -wie alle Mittelgebirge- über kein Alleinstellungsmerkmal verfügt. Nur durch abgestimmte, verantwortungsvolle und markenorientierte Angebote generiert sie Vermarktungspotenzial.



Im Sauerland haben die Kernthemen Wandern, Radfahren und Wintersport einen hohen Attraktivitätsfaktor. Deshalb engagiert sich der Hochsauerlandkreis seit vielen Jahren bei den touristischen Infrastrukturprojekten:

- Rothaarsteig®
- Sauerland-Waldroute
- Sauerland-Höhenflug
- Sauerland-Radwelt
- Sauerland-Seen
- RuhrtalRadweg
- Radnetz Südwestfalen (REGIONALE-Projekt)
- Wintersport-Arena Sauerland

Vor allem im Bereich Wandern und Radfahren verfügt das Sauerland über eine Vielzahl von Angeboten, die keine vergleichbare Konkurrenzdestination zu bieten hat. Die bestehenden Wander- und Radnetze sowie die herausragenden „Leuchtturmprojekte“ gilt es flächendeckend in einer hohen Qualität der Wege und der Beschilderung zu erhalten und zu ergänzen. Sowohl für Wander- als auch für Radtouren sind die wichtigsten Informationen den Nutzern vor allem über das Internet zur Verfügung zu stellen.

Angeichts der zu erwartenden Konsequenzen aus

den Klimaveränderungen und der Tatsache, dass sich andere Mittelgebirgsregionen im Bereich des Wintersports stark positioniert haben, darf sich das Tourismusmarketing im Sauerland nicht allein auf das bisherige Angebot der Wintersport-Arena begrenzen. Zukünftig sollte das Thema Wintersport auf alle Aktivitäten und Angebote im Winter und damit auch auf solche ohne Schnee und Kälte erweitert werden.

Der Bereich „Gesundheitstourismus“ hat in den letzten Jahren immer mehr an Bedeutung gewonnen. Insbesondere der Waldreichtum in der Region trägt mit seinen gesundheitsfördernden Wirkungen dazu bei, dass sich das Sauerland künftig als „präventives Aktiv-Reiseziel“ auf dem umkämpften Markt neu positionieren wird. Dementsprechend ist ein hochwertiges Angebot in den Bereichen Medizin und Thera-

pie, Beherbergung, Gastronomie und Infrastruktur in spezialisierten Betrieben zu schaffen.

Dabei ist der demographische Wandel zu berücksichtigen. Ziel muss sein, ältere Gäste mit Service, Qualität und Komfort zu begeistern, denn diese Gästegruppe ist attraktiv für Anbieter, aber auch sehr anspruchsvoll. „Tourismus 50plus“ ist eines der Zukunftsthemen der Tourismusregion Sauerland.

Tourismus ist ein Zusammenspiel von öffentlichen und privaten Akteuren. Von den Leistungsträgern ist eine hohe Servicequalität durch moderne, aber authentische Qualitätsgastgeber einzubringen. Neben dem aktivierenden Marketing und dem Vertrieb über Kernthemen soll eine breitgefächerte Qualitätsstrategie zur Steigerung der Angebots- und Servicequalität die Gäste zufriedenstellen.

Die Zielsetzung im Handlungsfeld „Tourismus“:

Ziel	Mehr Tages- und Übernachtungsgäste für die Tourismusregion Sauerland gewinnen.
Aufgaben	Verbesserung der touristischen Infrastruktur im Sinne eines „weichen Tourismus“
	Optimierung der Vermarktung, vor allem beim E-Commerce, und Schaffung eines einheitlichen Werbeauftritts der Marke „Sauerland“
	Verbesserung der Servicequalität in allen Bereichen (Einführung eines Combitickets)
	Ausbau von modernen gesundheitstouristischen Angeboten im Rahmen von „Tourismus 50plus“
	Vernetzung der Angebotsstruktur an Seminarkapazitäten

Bisherige Grundsatzbeschlüsse und weitere Informationen:

→ Beschluss des Kreistages zur Gründung des Sauerland-Tourismus e.V. und damit der strategischen Bündelung aller touristischen Aktivitäten auf der Ebene des Sauerlandes (18.12.2001, Drucksache-Nr. 6/709).

Sport

Sport leistet einen wichtigen Beitrag zum Wohlergehen der Gesellschaft. Sport

- fördert die individuelle und soziale Entfaltung, soziale Kompetenzen und den Gemeinsinn, insbesondere bei Kindern und Jugendlichen
- verbindet Generationen
- fördert die Gesundheit
- „spricht alle Sprachen“ und hat damit eine große Bedeutung für die Integrationsarbeit.

Im Hochsauerlandkreis hat der Breitensport eine hohe Bedeutung. Im Kreissportbund Hochsauerlandkreis e.V. sind rund 500 Sportvereine mit ca. 117.000 Mitgliedern vertreten. Die Arbeit in den Sportvereinen beruht auf ehrenamtlichen Tätigkeiten. Nur durch das hohe Engagement kann ein

breites Sportangebot in den zahlreichen Orten des Kreises gewährleistet werden. Vor dem Hintergrund des demographischen Wandels wird die Arbeit im Breitensport vor gravierende Herausforderungen gestellt. Die älter werdende Gesellschaft stellt veränderte Anforderungen an das Sportangebot, gleichzeitig sinken die Zahlen des potentiellen sportlichen Nachwuchses im Kinder- und Jugendbereich. Hinzu kommen Neuerungen wie die Einführung von Ganztagschulen, die zu Veränderungen der bisherigen Strukturen im Vereinssport zwingen. Zwar hat sich der Hochsauerlandkreis in den 1990er Jahren aus der finanziellen Sportförderung im Breitensport zurückgezogen, aber er unterstützt den Kreissportbund in Form eines Personalkostenzuschusses zur Umsetzung des Breitensportprogramms und ist für die Durchführung des jährlichen Landessportfestes der Schulen („Jugend trainiert für Olympia“) zuständig.

Ein wichtiges Handlungserfordernis ist die „Integration durch Sport“. Die Zahl der Migranten unter Übungsleitungen, Vorstandsmitgliedern und in anderen Ehrenämtern ist im Hochsauerlandkreis noch sehr gering. Seit 2008 gibt es Kooperationsprojekte zwischen dem Integrationsbüro des Hochsauerlandkreises und dem Kreissportbund.



Eine weitere Veränderung ist der Einfluss des Tourismus auf die regionale Sportlandschaft. So profitieren

die einheimischen Vereine zunehmend von den im touristischen Bereich geschaffenen sportlichen Infrastrukturen. Dazu zählen beispielsweise der Ausbau der Winter- Sportarena oder der Radwegenetze.

Winterberg bietet mit seinen sportlichen Einrichtungen (Bobbahn, Schanzen, Loipen) auch ideale Voraussetzungen für die Sportförderung bis hin in den Leistungsbereich. In Winterberg sind der Bundesstützpunkt Bob, Rodeln und Skeleton sowie der Bundesstützpunkt Nachwuchs Ski Nordisch / Biathlon angesiedelt. Die beiden Stützpunkte wurden vom Deutschen Olympischen Sportbund für die Zeit von 2010 bis 2014 anerkannt. In Zusammenarbeit mit zahlreichen Partnern werden die dort aktiven Sportlerinnen und Sportler von der Nachwuchsgewinnung an kontinuierlich gefördert und zur absoluten Weltspitze geführt. Hierfür sind neben den spezifischen Sportstätten und Einrichtungen auch zentrale Einrichtungen geschaffen worden, die von den Sportlerinnen und Sportlern beider Stützpunkte gemeinsam genutzt werden. Dazu gehören

- die Eliteschule des Sports
- Vollzeit- und Teilzeitinternat
- Olympiastützpunkt Westfalen
- Bundeswehr
- Turnhalle mit Kraftraum.

Winterberg ist im Begriff, sich zu einem Landesleistungssportzentrum weiter zu entwickeln. Landesleistungssportstützpunkte in Winterberg gibt es in den Disziplinen Ski alpin und Mountainbiken. In Sundern gibt es Landesleistungssportstützpunkte in der Sommersportart Segeln und Volleyball (weiblich).

Die Zielsetzung im Handlungsfeld „Sport“:

Ziel	Förderung sportlicher Aktivitäten
Aufgaben	Das heimische Sportangebot bekannter machen.
	Förderung des gesundheitlichen und sozialen Aspekts sportlicher Betätigung, auch in Vereinen.
	Projekte mit der Zielsetzung „Integration durch Sport“ fördern.
	Unterstützung sportlicher Leistungszentren im Hochsauerlandkreis mit Vorbildfunktion für sportliche Aktivitäten, wie derzeit in Winterberg angestrebt, mit dem Ziel der besseren Vernetzung der Leistungssportangebote.

Bisherige Grundsatzbeschlüsse und weitere Informationen:

→ Informationen zum Bundesstützpunkt Bob, Rodel, Skeleton und Bundesstützpunkt Nachwuchs Ski Nordisch/Biathlon in Winterberg (01.07.2011, Drucksache-Nr. 8/389 und 1. Ergänzung)

Umwelt

Biotopverbund und Landschaftsentwicklung

Der Hochsauerlandkreis verfügt über vielfältige Arten und Biotope. Um diese mit ihren naturräumlichen Grundlagen und Zusammenhängen zu schützen und - wo sie beeinträchtigt sind - wieder neu zu entwickeln, hat der Hochsauerlandkreis flächendeckend Landschaftspläne (LP) aufgestellt. Darin werden Naturschutzgebiete (NSG), Landschaftsschutzgebiete (LSG), Naturdenkmale und geschützte Landschaftsteile ausgewiesen. Sie sichern z.B. ca. 13 Prozent der Kreisfläche in 555 Naturschutzgebieten, enthalten aber insbesondere auch Ziele und konkrete Maßnahmen für die weitere Entwicklung des „landschaftskulturellen Erbes“ im Hochsauerlandkreis.

Neben den Lebensräumen muss auch der Entwicklung des Landschaftsbildes verstärkt Aufmerksamkeit geschenkt werden. Vielerorts bestehen verschiedene Verbesserungsmöglichkeiten, die neben

einer Attraktivitätssteigerung der Region für Bevölkerung und Touristen meist auch positive Effekte für den Naturhaushalt mit sich bringen.



Die Zielsetzung im Handlungsfeld „Biotopverbund und Landschaftsentwicklung“:

Ziel	Die flächendeckende Landschaftsplanung des Hochsauerlandkreises ist weiterhin Maßstab des Verwaltungshandelns. Die Biodiversität wird unterstützt und weiterentwickelt.
Aufgaben	Berücksichtigung lokaler und regionaler Besonderheiten von Naturhaushalt und Landschaftsbild
	Erhaltung und Extensivierung von Grünlandschutzgebieten durch Anwendung des Kulturlandschaftspflegeprogramms in Regie des HSK
	Eine verstärkte Anwendung von Vertragsnaturschutz
	Verantwortungsbewusste Inanspruchnahme von Freiraum
	Konzentration von landschaftsrechtlichen Kompensationsmaßnahmen auf Bereiche mit ausgewiesenem Handlungsbedarf

Bisherige Grundsatzbeschlüsse und weitere Informationen:

→ Landschaftspläne des Hochsauerlandkreises, online abrufbar unter http://www.geoserver.hochsauerlandkreis.de/website/LP_Uebersicht/viewer.htm

Ressource Wasser

Sowohl die Sicherstellung der Trinkwasserversorgung als auch der Hochwasserschutz stellen zwei wichtige Zielsetzungen der Zukunft für den Hochsauerlandkreis und die Städte und Gemeinden dar.

Zuständig für die Trinkwasserversorgung sind im Rahmen der Daseinsvorsorge die Städte und Gemeinden. Gemeinsame Aufgabe des Gesundheitsamtes und des Fachdienstes Wasserwirtschaft des Hochsauerlandkreises ist die Sicherung der Trinkwasserressource sowie die Sicherstellung der Trinkwasserqualität durch Überwachung und Anpassung der Aufbereitungsanlagen an die allgemein

anerkannten Regeln der Technik oder den Stand der Technik. Der Hochsauerlandkreis verfügt über ein sehr heterogenes Trinkwasserversorgungssystem, was den Schutz und die Überwachung deutlich erschwert. Weitere Herausforderungen ergeben sich in großflächigen Einzugsgebieten aus Nutzungskonflikten mit Landwirtschaft, Tourismus und Siedlungsentwicklung. Die Festsetzung und entsprechende Überwachung von Wasserschutzgebieten ist daher von hoher Bedeutung. Auch klimatische Veränderungen haben Auswirkungen auf die Trinkwasserversorgung wie niedrige Wasserstände und veränderte Grundwasserspiegel und -dargebote.

Eine Stabilisierung des Waldes trägt dazu bei, die Trinkwasserqualität zu sichern und das Grundwasserangebot zu erhöhen. Auch für den Hochwasserschutz ist der Wald von besonderer Bedeutung. So tragen der Erhalt und die Entwicklung standortgerechter Auenwälder zu einem natürlichen Schutz vor Hochwasserbildung bei.

Ein Bereich, der künftig Auswirkungen auf das Trinkwasser haben könnte, ist die Gewinnung von Erdgas aus unkonventionellen Lagerstätten. Es gibt bereits drei Unternehmen, die Teile des Hochsauerlandkreises auf mögliche Erdgasvorkommen hin untersuchen möchten. Bisher sind drei Aufsuchungserlaubnisse für den Hochsauerlandkreis durch die Bezirksregierung Arnsberg erteilt worden.

Da Erdgas in dieser Region nicht -wie in konventionellen Lagerstätten- als leicht zugängliches Reservoir unter Gesteinsschichten, sondern gegebenenfalls nur in Gesteinsformationen eingeschlossen vorkommt, ist die wirtschaftliche Förderung sehr aufwändig. Beim sogenannten „Fracking“ wird ein Gemisch aus Wasser, Sand und chemischen Zu-

satzstoffen in das Gestein gepresst. Durch die damit erzeugten Risse soll der Gasfluss verbessert werden. Zwar wird das Gemisch nach Beendigung des Vorgangs zurückgepumpt, allerdings verbleibt ein Teil in der Lagerstätte (KIRSCHBAUM 2012, 30ff.).

Da die Risiken für die Umwelt im Allgemeinen und das Trinkwasser im Besonderen noch nicht umfassend bewertet werden können (vgl. KIRSCHBAUM 2012, 32ff.) lehnen sowohl der Hochsauerlandkreis als auch die zwölf Städte und Gemeinden die Förderung von Erdgas mittels Fracking im Kreisgebiet ab.

Die Sicherstellung des Hochwasserschutzes ist in der wasserreichen Mittelgebirgslandschaft eine weitere wichtige Daueraufgabe. Hochwasserereignisse in jüngster Vergangenheit haben gezeigt, dass insbesondere nach der Schmelze großer Schneemengen und bei Starkregenereignissen in den Sommermonaten viele Ortslagen binnen weniger Stunden mit enormen Wassermassen zu kämpfen haben. Die Klimaveränderungen können dazu beitragen, dass es zukünftig vermehrt zu solchen Ereignissen kommen kann.

Die Zielsetzungen im Handlungsfeld „Ressource Wasser“:

Ziel	Der Hochsauerlandkreis schützt die Trinkwasserressourcen und die Trinkwasserqualität.
Aufgaben	Ausweisung und Überwachung von Wasserschutzgebieten
	Überwachung der Trinkwasserversorgung
	Die Förderung von Erdgas mittels Fracking wird im Kreisgebiet abgelehnt.
Ziel	Der Hochsauerlandkreis optimiert den Hochwasserschutz.
Aufgabe	Beachtung des Schutzes vor Hochwasser, u.a. durch die Freihaltung der Überschwemmungsgebiete, insbesondere der Retentionsräume und Abflussprofile
Ziel	Der Hochsauerlandkreis fördert die naturnahe Gestaltung der Gewässer.

Ressource Boden

Der Boden ist eine begrenzte, nicht vermehrbare Ressource. Daher ist es unerlässlich, sorgsam damit umzugehen und eine nachhaltige Nutzungsmöglichkeit zu erhalten. Insbesondere der stetig zunehmende Flächenverbrauch sowie Bodenerosionen gefährden jedoch unsere Böden in besonderem Maße.

Steuerung und Reduzierung der Flächeninanspruchnahme ist eine wichtige Zukunftsaufgabe, die nur mit allen Beteiligten gemeinsam gemeistert werden kann. Die wesentliche Herausforderung der Zukunft besteht darin, der Komplexität der unterschiedlichen Nutzungsansprüche (Wohnen, Gewerbe, Land- und Forstwirtschaft, Freizeit und Erholung, etc.) gerecht zu werden und gleichzeitig weiteren Flächenver-

brauch einzudämmen.

Dies kann nur durch die Zusammenarbeit verschiedenster Einrichtungen des Hochsauerlandkreises und der Städte und Gemeinden erreicht werden. Auch Unternehmen und Grundstückseigentümer sollten verstärkt für einen sparsamen Umgang mit Flächen sensibilisiert werden.

Im Rahmen der „Allianz für die Fläche“ ist es Ziel, gemeinsam mit den Kommunen und Kammern Instrumente für eine effektive Flächenpolitik zu entwickeln. Dazu ist eine genaue Analyse der Situation unter Einbeziehung aller Faktoren (demographische Entwicklung, Nutzung vorhandener Bausubstanz,

vorhandene Infrastruktur, Verfügbarkeit der Grundstücke, etc.) erforderlich.

Neben der zunehmenden Flächenversiegelung wird der Erhalt der Bodenfunktion auch durch Bodenerosion gefährdet. Im Hochsauerlandkreis spielt insbesondere die Erosion durch Wasser eine große Rolle, die durch eine geringe Bodenbedeckung

(Ackernutzung, Weihnachtsbaumkulturen), starke Hangneigungen, große Hanglängen ohne Barrieren und schluffige und lehmige Böden begünstigt wird. Intensive oder lang anhaltende Regenfälle können den Boden besonders dann leicht verfrachten, wenn die Oberfläche nicht durch Pflanzen bewachsen oder mit Mulchmaterial bedeckt ist.

Zielsetzung im Handlungsfeld „Ressource Boden“:

Ziel	Verantwortungsvoller Umgang mit der Ressource Boden.
Aufgaben	Reduzierung des Flächenverbrauches insbesondere durch eine nachhaltige Gewerbeflächenentwicklung und -vermarktung, Flächenrecycling und eine Stärkung der Ortskerne vor der Ausweisung neuer Wohngebiete in Ortsrandlage
	Entwicklung eines Konzeptes zur Reduzierung von Bodenerosion
	Sensibler Umgang mit dem Thema Bodenbearbeitung und Änderung der Anbaumethoden unter Einbeziehung der Flächenbewirtschafter und Landwirtschaftskammer zur Minimierung der Bodenerosion

Verkehr

Straßen

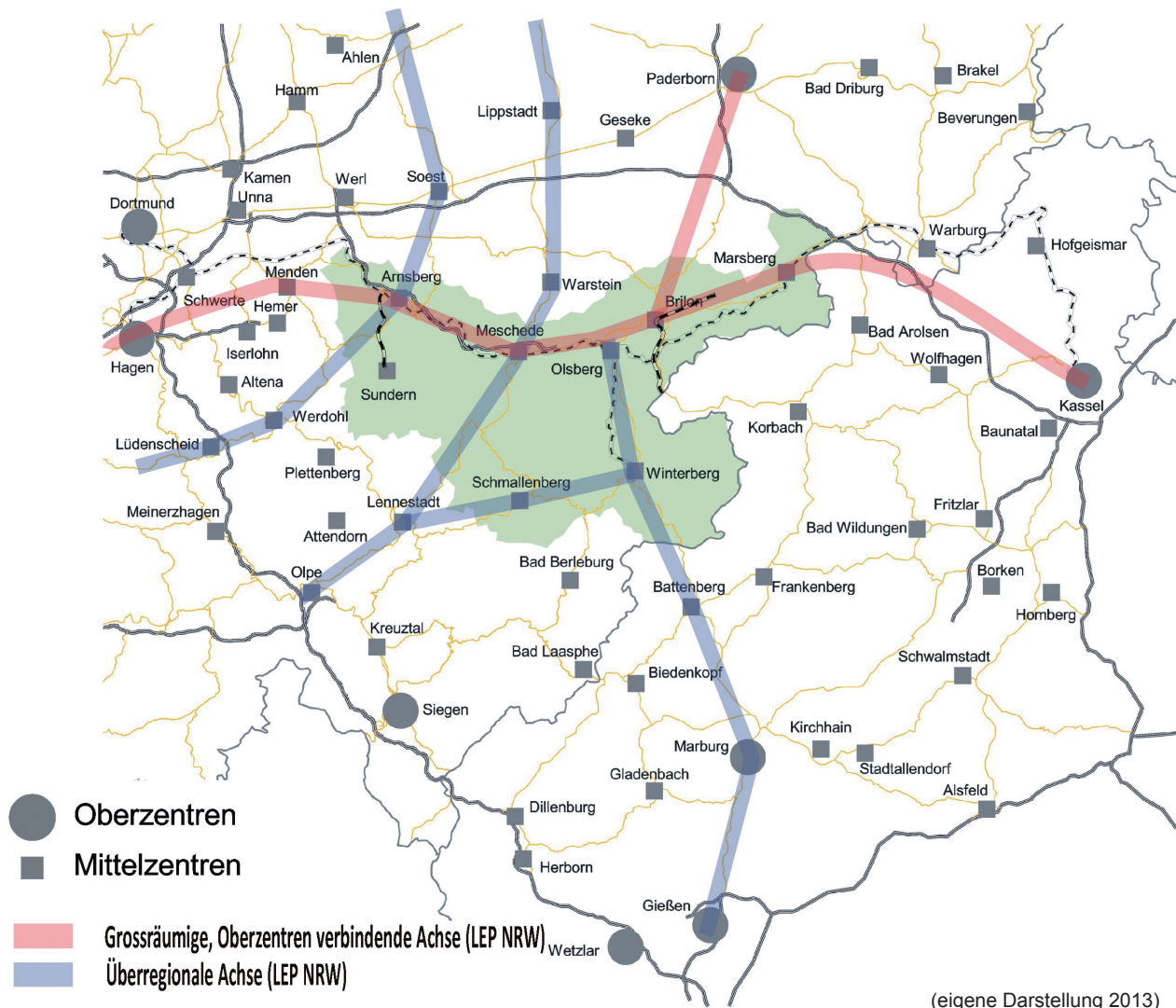
Der Hochsauerlandkreis hat mit rund 3.730 km an unterschiedlichen Straßenkategorien und einem Wert von 1,9 km Straße je km² Fläche die niedrigste Straßendichte in ganz NRW (MWEBWV NRW 2010, 35).

Aufgrund seiner Größe und den topographischen und ökologischen Besonderheiten der Mittelgebirgslandschaft hat der Hochsauerlandkreis bei Erhalt und Straßenneubau immer mit besonderen Herausforderungen zu kämpfen. In Zeiten zunehmender Mobilität ist ein leistungsfähiges Straßennetz für Bevölkerung und Wirtschaft von hoher Bedeutung. Im Regionalplan der Bezirksregierung Arnsberg wird das großräumige Straßennetz des Hochsauerlandkreises schematisch dargestellt (siehe Abbildung nächste Seite).

Zur Erreichung der Oberzentren sind die im Norden verlaufenden Autobahnen im Hochsauerlandkreis die entscheidenden Verkehrsachsen: die von Dortmund nach Kassel führende A 44 im Raum Marsberg sowie die ineinander übergehende A 445 / A 46, die vom Kreuz Werl aus im Hochsauerlandkreis von Arnsberg bis Bestwig-Velmede verläuft. Derzeit wird am Weiterbau bis Bestwig-Nuttlar gearbeitet.

Neben den Autobahnen kommt den Bundes- und Landesstraßen aufgrund der geringen Straßennetzdichte eine besondere Bedeutung zu. Den Großteil der Strecken im Hochsauerlandkreis stellen jedoch die Kommunen (siehe Tabelle). Entsprechend hoch sind für diese die Kosten für den Unterhalt der Straßen. Außerdem sind die Kommunen die Trägerinnen zahlreicher Wirtschaftswege.

Straßenlängen im Hochsauerlandkreis und ihre Baulastträger				
Bundesautobahnen	Bundesautobahnen	Landesstraßen	Kreisstraßen	Gemeindestraßen
39,7 km	235,4 km	580,7 km	415 km	2.457,3 km
Bund		Land	Kreis	Städte und Gemeinden
7 %		16 %	11 %	66 %



Schienen- und Busverkehr

Die Obere Ruhrtalbahn von Hagen bis Warburg verläuft als Schienenweg von West nach Ost ebenfalls durch den Norden des Hochsauerlandkreises und hat eine Länge von etwa 138 km. Mit ihren Nebestrecken bildet sie die einzige im Hochsauerlandkreis noch in Betrieb befindliche Schienen-Infrastruktur und gewährleistet eine Anbindung des Kreisgebietes an das Bundesfernstreckennetz der Bahn.

Aufgrund der relativ geringen Ausstattung des Schienennetzes ist für den ÖPNV das Busnetz von besonderer Bedeutung. Vor dem Hintergrund der Flächengröße und der geringen Bevölkerungsdichte sind der Bereitstellung eines attraktiven ÖPNV-Angebotes enge wirtschaftliche Grenzen gesetzt. Träger des straßengebundenen ÖPNV sind die Bahntochter Busverkehr Ruhr-Sieg mbH (BRS) und das von den Kreisen Soest und Hochsauerlandkreis, deren Gemeinden und der Stadt Hamm getragene kommunale Verkehrsunternehmen Regionalverkehr Ruhr-Lippe GmbH (RLG). Neben dem traditionellen

Busangebot gibt es in Bestwig, Brilon, Eslohe, Marsberg, Meschede, Schmallenberg und Sundern Bürgerbusse, die das Angebot speziell dort ergänzen, wo sich ein normaler Linienverkehr nicht rentiert.

Sicherstellung der Mobilität

In einer globalisierten Welt benötigt der Hochsauerlandkreis stärker als je zuvor ein leistungsfähiges Verkehrsnetz. Mobilität ist und bleibt ein bedeutender Standortfaktor. Aufgrund geringerer Lagerhaltungen sind optimale Transportbedingungen und eine entsprechend ausgebaute Verkehrsinfrastruktur insbesondere für die zahlreichen Zuliefererbetriebe im Kreis eine wichtige Voraussetzung, um im (inter-)nationalen Wettbewerb konkurrenzfähig bleiben zu können.

Auch für die Lebensqualität der Menschen muss Mobilität ein Selbstverständnis bleiben. Der Großteil der Bevölkerung ist in hohem Maße auf das Ver-

kehrswegenetz angewiesen. Gleiches gilt für die Tourismusregion Sauerland. Da sich viele touristische Destinationen im Hochsauerlandkreis nicht in Städten mit Autobahnanschlüssen befinden, ist ein leistungsfähiges Bundes- und Landesstraßennetz von besonderer Bedeutung. In gleicher Weise profitiert der Sauerland-Tourismus von einem attraktiven ÖPNV-Netz.



Um die Mobilität im Hochsauerlandkreis zu erhalten und nachhaltig zu gestalten, kommt es vor dem Hintergrund sinkender finanzieller Spielräume und steigender Kosten für den Erhalt der Infrastruktur verstärkt darauf an, die vorhandene Infrastruktur durch Optimierung im Kern zu erhalten und für den Bau zukünftiger Verkehrsprojekte und Erhaltungsmaßnahmen Prioritäten zu setzen. Gesetzliche Grundlage für die Straßenplanung bildet für Bundesautobahnen und -straßen der Bundesverkehrswegeplan (BVWP). Baumaßnahmen für Landesstraßen sind -sofern die Baukosten über drei Millionen Euro liegen- im Landesstraßenbedarfsplan aufgeführt.



Es muss davon ausgegangen werden, dass nicht alle derzeit im Bundesverkehrswegeplan sowie im Landesstraßenbedarfsplan projektierten Vorhaben im Rahmen der Laufzeiten tatsächlich realisiert werden können. Auch der demographische Wandel zwingt dazu, sich intensiv mit der zukünftigen Verkehrsentwicklung auseinander zu setzen. Aus

diesen Gründen wird der Hochsauerlandkreis in enger Zusammenarbeit mit den zwölf Städten und Gemeinden die bisherigen Bedarfsplanmaßnahmen weiter verfolgen und vor dem Hintergrund der beschriebenen Herausforderungen überregionale Verflechtungen stärker als zuvor in den Blickpunkt nehmen.



Die Zielsetzung im Handlungsfeld „Verkehr“:

Ziel	Die Verkehrsinfrastruktur im Hochsauerlandkreis erhalten, optimieren und ausbauen.
Aufgaben	Nachdrückliche Vertretung der Interessen des Hochsauerlandkreises bei der Weiterverfolgung der bisher konzipierten Bedarfsplanmaßnahmen in den Bereichen • Bundesfernstraßen im Zuge der Fortschreibung des Bundesverkehrswegeplanes (BVWP) • Schieneninfrastruktur im Zuge der Fortschreibung des BVWP: Die zweigleisige Sanierung der oberen Ruhrtalbahn ist eine unabdingbare Voraussetzung für eine zukunftsfähige Infrastruktur • Landesstraßen im Zuge der Fortschreibung des Landesstraßenbedarfsplanes sowohl hinsichtlich der Ausweisung in den Plänen als auch der Realisierung. Auf den überregionalen Achsen sind bei zunehmender Verkehrsdichte Ortsumgehungen in den Verkehrswegeplan aufzunehmen.
	Gleiches gilt für sonstige Maßnahmen, für die kein Bedarfsplan erforderlich ist.
	Überprüfung des kommunalen Straßennetzes in Abwägung des finanziellen Aufwandes einerseits und der tatsächlichen Nutzung andererseits.
	Schaffung eines zusammenhängenden überörtlichen Netzes für den Radverkehr und dementsprechend Realisierung von Radwegen entlang der Kreisstraßen soweit technisch möglich und finanzierbar.
	Sicherstellung der Mobilität für alle Altersgruppen durch geeignete Maßnahmen im Rahmen der finanziellen Leistungsfähigkeit der Aufgabenträger und Weiterentwicklung von Projekten zur Sicherstellung eines innovativen ÖPNV für den ländlichen Raum wie z.B. das REGIONALE-Projekte Mobil4You.
	Maßnahmen zur Sicherung von Umstiegen, Anschlüssen und Verknüpfungen, z.B. zwischen Bus und Bahn.
	Barrierefreien Zugang zum ÖPNV sicherstellen und erhalten.
	Weitere Reaktivierung von Bahnstrecken, z.B. Röhrtalbahn.
	Qualitätsverbesserung bei Neuausschreibungen von Bahnstrecken.

Bisherige Grundsatzbeschlüsse und weitere Informationen:

- Beschluss des Kreistages zur Aufstellung des Bundesverkehrswegeplans 2015; Projekte Bundesfernstraßen (29.06.2012, Drucksache-Nr. 8/638 und 8/638 1. Ergänzung)
- Nahverkehrsplan für den Hochsauerlandkreis (09.12.2005, Drucksache-Nr. 7/353)
- Nahverkehrsplan Westfalen-Lippe, online abrufbar unter: www.nwl-info.de/service/
- Nahverkehrsplan Zweckverband Ruhr-Lippe, online abrufbar unter www.zrl.de/about/nahverkehrsplan/

Verwaltung

Die Verwaltung des Hochsauerlandkreises ist ein komplexes Gebilde mit vielfältigen Aufgaben. Die Leistungsfähigkeit ist von zahlreichen Faktoren abhängig.

Ausrichtung der Verwaltungssteuerung

Stetig knapper werdende Ressourcen, wachsende Ansprüche der Empfänger des öffentlichen Verwaltungshandelns und veränderte Rahmenbedingungen zwingen dazu, die Produkte und Leistungen der Verwaltung laufend zu optimieren. Statt der bisher verbreiteten Denkweise in Funktionen und Hierarchien kommt es bei der Umsetzung eines strategischen Managements zukünftig vielmehr darauf an, sich auf die Organisation von Prozessen zu konzentrieren. Ziel der prozessorientierten Organisationsgestaltung ist neben der Senkung von Kosten und Durchlaufzei-

ten eine höhere Produkt-Leistungsqualität.

Zur Zielerreichung bedarf es mehrerer Veränderungen. Dazu gehört die Steigerung der organisatorischen Flexibilität sowie mehr Ergebnis- und Verantwortungsbewusstsein bei allen Beteiligten. Prozesse sollen schlank, transparent, überschaubar, eindeutig und um Fehler bereinigt sein. Jede einzelne Tätigkeit im Prozess soll wertschöpfend sein. Das heißt konkret, dass einem (Zwischen-) Produkt ein messbarer Mehrwert verliehen wird. Eine konsequent durchgeführte Geschäftsprozessoptimierung ist eine wesentliche Zukunftsaufgabe der Kreisverwaltung und führt zu einem Bürokratieabbau, einer optimierten Personalbemessung und einer Lauf- und Liegezeitverkürzung der Vorgänge.

Personalentwicklung

Für die Arbeit der Kreisverwaltung ist das Vorhandensein ausreichender und den Anforderungen entsprechend qualifizierter Beschäftigter ein wichtiger Erfolgsfaktor. Zwar ist das Personal gut ausgebildet, jedoch kann es in naher Zukunft zu erheblichen Engpässen kommen. Der demographische Wandel wird sowohl die zukünftigen Aufgaben verändern als auch direkte Auswirkungen auf die Leistungsfähigkeit des Hochsauerlandkreises haben. Weitere Einflussfaktoren sind eine angespannte finanzielle Situation und sich verändernde Anforderungen an die Beschäftigten.



Um die zukünftige Personalentwicklung nicht dem Zufall zu überlassen und qualifiziertes Personal in ausreichender Menge zur richtigen Zeit zur Verfügung zu haben, hat der Hochsauerlandkreis bereits ein Personalentwicklungskonzept erarbeitet. Dieses hat zwei Schwerpunkte:

- die Leistungsfähigkeit der Kreisverwaltung zu erhalten und zu fördern und
- entsprechend qualifiziertes Personal zu gewinnen, zu halten und bei Bedarf rechtzeitig einsetzen zu können.

Der bereits im Jahr 2000 im Zuge der Verwaltungsreform formulierte Grundsatz „Leistung fordern und menschlich Führen ist kein Widerspruch“ ist nach wie vor Basis für Führungsverhalten und damit auch Leitmotiv für Personalentwicklung.



Ziel der Personalentwicklung ist es stets, die Verwaltung des Hochsauerlandkreises durch Erhaltung, Verbesserung und Weiterentwicklung des Personals als eine zukunftsorientierte Organisation zu erhalten. Aufgabenerfüllung, Kundenorientierung und wirtschaftliches Handeln müssen ermöglicht und maßgeblich unterstützt werden.

Um zukunftsfähig zu bleiben, benötigt der Hochsauerlandkreis entsprechend ausgebildetes Personal in der erforderlichen Anzahl zur richtigen Zeit. Durch vorausschauende Ausbildung und bedarfsgerechte Einstellung von Externen sind Abgänge und Ausfälle rechtzeitig zu kompensieren. Zukünftig könnte daher geprüft werden, ob eine umfassende Organisationsuntersuchung zur Optimierung einer bedarfsorientierten und perspektivischen Personalentwicklung durchgeführt werden sollte.

Frauenförderung

Nach dem Landesgleichstellungsgesetz NRW (LGG NRW) sind alle öffentlichen Dienststellen mit mindestens 20 Beschäftigten dazu verpflichtet, im Rahmen von Personalangelegenheiten einen Frauenförderplan für den Zeitraum von drei Jahren zu erstellen. Ziel des Frauenförderplanes ist es, in Fragen der Gleichstellung und des Gender Mainstreamings zu sensibilisieren und den Diskussionsprozess weiterzuführen sowie bestehende Unterrepräsentanzen abzubauen. Die im Plan enthaltenen Maßnahmen sind ein wichtiger Bestandteil der Personalentwicklung. Durch Frauenförderung sollen Benachteiligungen abgebaut und Chancengleichheit hergestellt werden. Zu den im Frauenförderplan beschlossenen Zielsetzungen gehören beispielsweise die Erhöhung des Frauenanteils in allen Gruppen, in denen sie unterrepräsentiert sind, die Erhöhung des Frauenanteils in den jeweiligen Leitungs- und Führungspositionen oder die Weiterentwicklung von flexiblen Arbeitszeitmodellen.

Daneben hat sich der Hochsauerlandkreis als familienfreundliches und modernes Dienstleistungsunternehmen zum Ziel gesetzt, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf beharrlich weiter zu entwickeln. Dies gilt umso mehr vor dem Hintergrund des demographischen Wandels: Auch in Zukunft will und muss der Hochsauerlandkreis als Arbeitgeber attraktiv sein.

Interkulturelle Öffnung und Kompetenz

Im Hochsauerlandkreis leben Menschen aus über einhundert Nationen und völlig unterschiedlichen Kulturkreisen. Häufig existieren für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte gewisse Barrieren, die ihnen einen gleichberechtigten Zugang zu öffentlichen Dienstleistungen erschweren. Neben sprachlichen

Verständigungsproblemen kann es zu Missverständnissen kommen, die auf unterschiedliche kulturelle Konventionen oder Wertvorstellungen zurückzuführen sind. Hinzu kommen Schwellenängste bei den Migranten, die sie von (erneuten) Kontaktaufnahmen abhalten. Dadurch verfügen sie nicht über die gleichen Chancen im beruflichen oder privaten Bereich wie ihre Mitmenschen und werden in der Entfaltung ihrer persönlichen Potentiale eingeschränkt.

Für die Verwaltung ergibt sich hieraus die Notwendigkeit, als moderner Dienstleister offen auf diese Menschen zuzugehen und ihnen kompetent und kultursensibel zu helfen. Das gilt nicht nur für den Fachdienst für Integrations- und Ausländerangelegenheiten sondern ebenso für alle anderen Fachdienste der Verwaltung.

E-Government

Im Web 2.0-Zeitalter sind digitale Anwendungen aus einer modernen Kreisverwaltung nicht mehr wegzudenken. Sie können beispielsweise zum Bürokratieabbau beitragen oder die Kundenorientierung der Verwaltung verbessern.

Eine wesentliche Neuerung in der Verwaltung des Hochsauerlandkreises stellt die Installation eines Dokumentenmanagementsystems und die Etablierung von Pilotprojekten im Jahr 2010 dar. Damit verfügt der Hochsauerlandkreis über die informationstechnologische Grundlage zur Umstellung der papierbezogenen Aktenführung auf eine digitale Schriftgutverwaltung. Da dieser Prozess sehr aufwändig

ist, wird sich die verwaltungsweite Einführung über mehrere Jahre hinziehen. Für jede in der Verwaltung anfallende Aufgabe (Prozess) muss die Umstellung im Rahmen eines gesondert aufzusetzenden Projekts erfolgen. Im Rahmen dieser Projekte ist es angezeigt, im Vorfeld der informationstechnischen Realisierung die bestehenden Verwaltungsprozesse (IST-Prozesse) aus organisatorischer Sicht zu analysieren und soweit angezeigt, optimierte Prozesse (SOLL-Prozesse) zu kreieren.

Geodateninfrastruktur

Die Geodateninfrastruktur ist quasi die Geokomponente des E-Governments. Die Umstellung von analogen auf digitale Karten eröffnet zahlreichen Aufgabenbereichen der Kreisverwaltung neue Möglichkeiten. Geoinformationssysteme ermöglichen die georeferenzierte Erfassung und die Darstellung und Analyse von Sachdaten. Neben der Visualisierung von Ist-Situationen können auch hypothetische Entwicklungen veranschaulicht werden.

Die Anfänge für ein umfangreiches Geo-Service-Angebot im Hochsauerlandkreis sind gemacht (z.B. Datenaufbereitung für Konzepte oder Präsentationen, Solardach- / Leerstandskataster). Die Bereitstellung weiterer Daten für den internen und externen Gebrauch und die laufende Anpassung an den Stand der Technik sowie regelmäßige Aktualisierungen sind wichtige Zukunftsaufgaben des Hochsauerlandkreises.

Die Zielsetzung im Handlungsfeld „Verwaltung“:

Ziel	Die Leistungsfähigkeit und Qualität der Verwaltung auf hohem Niveau erhalten.
Aufgaben	Prozessorientierte Organisationsgestaltung zur Senkung von Kosten und Durchlaufzeiten und einer höheren Produkt-Leistungsqualität
	Umsetzung des Personalentwicklungskonzeptes nach Maßgabe einer zukunftsorientierten Organisationsstruktur
	Umsetzung des Frauenförderplanes
	Förderung der interkulturellen Öffnung und Kompetenz der Verwaltung
	Fortführung der Einrichtung des E-Governments in Zusammenarbeit mit den kreisangehörigen Kommunen
	Weiterentwicklung der Geodateninfrastruktur
	Förderung der interkommunalen Zusammenarbeit
	Barrierefreien Zugang zu öffentlichen Einrichtungen sicherstellen und erhalten

Bisherige Grundsatzbeschlüsse und weitere Informationen:

- Personalentwicklungskonzept (14.10.2011, Drucksache-Nr. 8/453)
- Frauenförderplan – Fortschreibung 2010-2012 (02.07.2010, Drucksache-Nr. 8/176)
- Geoservice des Hochsauerlandkreises online: <http://www.geoserver.hochsauerlandkreis.de>

Wirtschaft

Wirtschaftsstruktur des Hochsauerlandkreises

Der Hochsauerlandkreis ist eine erfolgreiche Industrieregion im Grünen. Zwar zählt das Sauerland zu den beliebtesten Tourismusregionen in NRW, jedoch ist das verarbeitende Gewerbe der stärkste Wirtschaftszweig mit den meisten sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Kreis. Mit rund 9.800 Beschäftigten sind die Unternehmen der Metallbranche die größten Arbeitgeber der Region (BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT 2011). Darauf folgen das Gesundheits- und Sozialwesen, der Handel und das Baugewerbe.

Zahlreiche Unternehmen aus der Region haben es in ihrer Sparte zur Marktführerschaft im nationalen sowie internationalen Wettbewerb gebracht. Kennzeichnend für die Wirtschaft im Hochsauerlandkreis ist die mittelständische Unternehmensstruktur und -kultur. Knapp 96 Prozent der Unternehmen im Hochsauerlandkreis haben weniger als 50 Mitarbeiter (BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT 2011). Der Großteil der Unternehmen befindet sich seit Generationen in Familienbesitz und wird von den Eigentümern geführt. Im Gegensatz zu anonymen Managementstrukturen kennen die Unternehmer ihre Mitarbeiter im Hochsauerlandkreis meist persönlich. Die Nähe zu den Arbeitnehmern und der Bevölkerung, aber zugleich auch weltoffene Strukturen tragen wesentlich zum Erfolg der heimischen Unternehmen bei. Insbesondere in den Bereichen

Zuliefern, Weiterverarbeiten und Besetzen von Nischen sind gerade die Betriebe des verarbeitenden Gewerbes sehr gut aufgestellt.

Ausrichtung der Wirtschaftsförderung

Seit 1966 existiert die Wirtschaftsförderungsgesellschaft Hochsauerlandkreis mbH (WFG), um den Unternehmen vor Ort optimale Rahmenbedingungen für ihre Tätigkeiten zu bieten. Seit dem Jahr 1993 sind alle Kommunen des HSK Gesellschafter der WFG, die heute ein breites Aufgabenspektrum abdeckt. In dem Maße wie sich die Rahmenbedingungen der Wirtschaft verändern, wandeln sich auch die Aufgabenfelder einer Wirtschaftsförderung. Neben klassische Aufgabenbereiche wie Gewerbeflächenentwicklung und -vermarktung sind neue hinzugekommen wie Fachkräftesicherung oder Ausbau der Telekommunikationsinfrastruktur. Da die Aufgaben der Wirtschaftsförderung immer vielschichtiger werden, ist eine enge Abstimmung und Zusammenarbeit mit weiteren Fachbereichen erforderlich. Der intensive Austausch mit den kommunalen Wirtschaftsförderungen wird bereits konsequent praktiziert. Auch die verstärkte Zusammenarbeit auf Südwestfalen-Ebene erweitert und verändert das bisherige Aufgabenspektrum der WFG. Durch die Chance, Projekte gemeinsam umzusetzen, eröffnen sich neue Möglichkeiten und Synergien, die verstärkt genutzt werden sollten.

Die Zielsetzung im Handlungsfeld „Ausrichtung der Wirtschaftsförderung“:

Ziel	Die Rahmenbedingungen für Unternehmen im Hochsauerlandkreis optimal gestalten.
Aufgaben	Entwicklung und Umsetzung von Projekten mit konkretem Mehrwert, insbesondere für kleine und mittlere Unternehmen.
	Gegenseitige Unterstützung (Städte und Gemeinden / Kreis) bei der Erreichung lokaler wirtschaftspolitischer Ziele und der Umsetzung entsprechender Projekte.
	Enge Kooperation mit den kommunalen Wirtschaftsförderungen im HSK sowie in Südwestfalen.
	Weiterentwicklung des im Wirtschaftspolitischen Programm näher dargestellten Handlungsrahmens.
	Förderung der europapolitischen Kompetenz der Südwestfalen-Agentur

Bestandsentwicklung

Die wirtschaftliche Stärke des Hochsauerlandes liegt in der innovativen und leistungsorientierten mittelständisch geprägten Unternehmensstruktur. Kleine und mittlere Unternehmen (KMU) sind Arbeitsplatz- und Innovationsmotor; ihre Unterstützung hat oberste Priorität. Aufgrund ihrer Größe haben KMU nicht die Möglichkeit, auf eigene Fachabteilungen (z.B. Marketing, Fördermittelakquise) zurück zu

greifen. Hier kann und sollte die öffentliche Hand in Zusammenarbeit mit den Kammern Angebote schaffen, um die Unternehmen zu unterstützen und an den Standort zu binden. Dazu gehört beispielsweise die Aufgabe der WFG sowie der zwölf kommunalen Wirtschaftsförderungseinrichtungen, auf Förderprogramme aufmerksam zu machen und bei deren Nutzung Hilfe zu leisten.

Insbesondere Unternehmen ausländischer Herkunft sind die Fördermöglichkeiten oft gar nicht bekannt. Gerade im Zeitalter des demographischen Wandels sollte das oft unterschätzte Potenzial der Zugewanderten jedoch genutzt werden. Im von der Landesregierung NRW geförderten KOMM-IN-Projekt untersucht das Integrationsbüro des Hochsauerlandkreises die Potentiale von Akademikern und Zugewanderten.

Die Clusterförderung ist ein weiteres wichtiges Handlungsfeld: Kontakte der Unternehmen innerhalb einer Region können vertieft werden. Ebenso bedeutend ist der Wissens- und Technologietransfer, der es Unternehmen ermöglicht, Ideen und Know-how von Forschungseinrichtungen oder anderen

Wirtschaftszweigen zu nutzen, um eigene Innovationsprozesse zu beschleunigen.

Leistungsfähige Telekommunikationsnetze sind für die lokale Wirtschaft und deren Beschäftigte ein wichtiger Standortfaktor. Leitungsgebundene TK-Netze werden idealerweise durch eine flächendeckende Mobilfunk- und DVB-T Abdeckung ergänzt. Seit 2008 kommt die TeleKommunikationsGesellschaft Südwestfalen mbH dem Auftrag nach, die TK-Infrastruktur in bislang unterversorgten Gebieten zu verbessern. Durch Funk- und Richtfunklösungen wurde ein flächendeckender Mindeststandard erreicht, so dass zukünftig ein höherwertiger Netzausbau folgen kann.

Die Zielsetzung im Handlungsfeld „Bestandsentwicklung“:

Ziel	Der Hochsauerlandkreis steht mit den Unternehmen der Region in engem Kontakt und informiert gezielt über neue Entwicklungen.
Aufgaben	Information und Beratung über Fördermöglichkeiten
	Information über Maßnahmen zur Frauen- und Migrationsförderung
	Bildung von Branchennetzwerken
	Forcierung des Technologietransfers
	Weiterer Ausbau der Breitbandinfrastruktur mit dem langfristigen Ziel flächendeckender Glasfaserversorgung
	Enge Kooperation von Hochschulen, Verwaltung und Unternehmen
	Bessere Vernetzung der Akteure entlang der Wertschöpfungskette der erneuerbaren Energien

Gewerbeflächen

Für den Erfolg der Unternehmen im Hochsauerlandkreis war und ist es auch in Zukunft unerlässlich, dass die erforderliche Fläche zur Verfügung steht. Alle Städte und Gemeinden im Kreisgebiet verfügen über freie Gewerbeflächen, wobei die Flächengrößen stark variieren. Bei der Ausweisung und Entwicklung von Gewerbeflächen müssen mehrere Faktoren berücksichtigt werden. Die Inanspruchnahme neuer Flächen trägt zu einem enormen Flächenverbrauch bei und sollte daher nur in nötigem Umfang erfolgen. Jedes Unternehmen hat andere Anforderungen an einen guten Standort was es erschwert, ein bedarfsgerechtes Gewerbeflächenangebot bereit zu stellen. Zudem stehen nicht mehr unbegrenzt viele Flächen zur Verfügung, die erschlossen werden könnten. Gleichzeitig kann seit einigen Jahren beobachtet werden, dass der Flächenbedarf für die Wirtschaft u.a. aufgrund neuer Produktionsverfahren oder der Errichtung von Hochregallagern steigt.

Weiterhin darf nicht außer Acht gelassen werden, dass mit der Erschließung für die Kommunen immer auch Kosten verbunden sind. Stärker als bisher

müssen daher Strategien entwickelt werden, um das Gewerbeflächenangebot zu optimieren und für eine nachhaltige Flächenentwicklung zu sorgen.



Die Städte und Gemeinden haben sich zusammen mit der Kreisverwaltung darauf geeinigt, an einer zukünftigen Strategie zu arbeiten, um Fehlentwicklungen zu vermeiden. Die überregionale Vermarktung von Gewerbeflächen im Hochsauerland wird

in Zusammenarbeit mit den kommunalen Wirtschaftsförderern zentral von der WFG organisiert. Kernbaustein ist die Online-Datenbank www.sauerlandflaechen.de, auf der alle Gewerbeflächen im Hochsauerlandkreis gebündelt dargestellt werden.

Darüber hinaus organisiert der Hochsauerlandkreis den Gemeinschaftsstand der Region Südwestfalen auf der jährlich stattfindenden Gewerbeimmobilienmesse Expo Real in München.

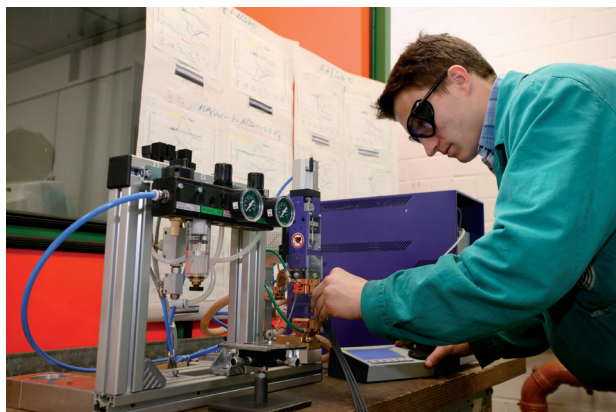
Die Zielsetzung im Handlungsfeld „Gewerbeflächen“:

Ziel	Vorhaltung und Entwicklung hochwertiger Gewerbeflächen zur langfristigen Sicherung des Produktionsstandortes.
Aufgaben	Aktive regionale und überregionale Vermarktung der kommunalen Gewerbeflächen im HSK in enger Zusammenarbeit zwischen WFG und den Städten und Gemeinden.
	Vor der Ausweisung neuer Gewerbeflächen wird geprüft, ob nicht stattdessen freie, aber belastete Gewerbe(brach)flächen saniert werden können.
	Unterstützung der Städte und Gemeinden beim Umgang mit leerstehenden Gewerbeimmobilien und der Brachflächenentwicklung.
	Der Hochsauerlandkreis gewährleistet die Entsorgungssicherheit für heimische produzierende Unternehmen.

Fachkräftesicherung

Gut ausgebildete Mitarbeiter sind die Grundlage für das erfolgreiche Arbeiten jeden Unternehmens. Aktuell zeichnet sich jedoch branchenspezifisch ein kurz bis mittelfristiger Mangel an qualifizierten Arbeitskräften ab. Der Rückgang der Schülerzahlen und der damit einhergehende Rückgang der potentiellen Auszubildenden sowie die Tatsache, dass gerade in der Altersklasse der 18 bis 25jährigen viele junge Menschen die Region verlassen, um andernorts neben Arbeits- vor allem Ausbildungsmöglichkeiten wahrzunehmen, tragen wesentlich dazu bei.

Das Anwerben von Spezial- und Führungskräften aus anderen Regionen Deutschlands scheitert oft am Fehlen gewisser weicher Standortfaktoren. Um auch für ausländische Fachkräfte attraktiv zu sein, muss sich eine „Willkommens- und Anerkennungskultur“ entwickeln, welche auf eine Wertschätzung kultureller Vielfalt einer Region hinwirkt.



Im Hochsauerlandkreis sind die Beschäftigungsquote der Frauen und die Betreuungsquote für Kinder im Vergleich zum Landes- oder Bundesdurchschnitt sehr niedrig; daher sind Arbeitsmodelle gefragt, die zu einem Anstieg weiblicher Arbeitskräfte beitragen. Zudem spielt die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowohl für weibliche als auch für männliche Fachkräfte eine immer größere Rolle. Im Rahmen der Landesinitiative Netzwerk W (Wiedereinstieg) und in Zusammenarbeit mit dem neu gegründeten Kompetenzzentrum Frau und Beruf Hellweg-Hochsauerland erarbeitet der Hochsauerlandkreis gemeinsam mit Akteurinnen und Akteuren aus den Bereichen Arbeitsmarkt, Bildung und Gleichstellung Maßnahmen.

Einen weiteren Schwerpunkt im Bereich „Fachkräftesicherung“ stellt -insbesondere vor dem Hintergrund des demographischen Wandels und des höheren Renteneintrittsalters- das Thema „Gesundheitsförderung am Arbeitsplatz“ dar. Bereits mit einfachen Maßnahmen können Unternehmen dazu beitragen, die Arbeitsfähigkeit der Beschäftigten länger zu erhalten und berufsbedingte Krankheiten zu vermeiden.

Die Kommunikation regionaler Standortvorteile ist entscheidend zur Anwerbung externer Fachkräfte. Auf südwestfälischer Ebene wird mit der Marketingkampagne „Alles echt“ das Ziel verfolgt, die Vorzüge Südwestfalens wie die hohe Wirtschaftskraft und Lebensqualität herauszustellen.

Die Zielsetzung im Handlungsfeld Fachkräftesicherung“:

Ziel	Die Attraktivität des Hochsauerlandkreises für Fachkräfte erhöhen.
Aufgaben	Der Bildungswanderung aus dem Hochsauerlandkreis in andere Regionen wird entgegen gewirkt. Der Kontakt zwischen Unternehmen und Studierenden aus dem Hochsauerlandkreis wird während des Studiums in anderen Regionen durch gezielte Projekte gefördert.
	Das Image des Hochsauerlandkreises als Standort attraktiver Arbeitgeber ist zu festigen und weit über die Region hinaus zu tragen, z.B. durch die Erstellung eines Imagefilmes im Rahmen des Regionalmarketing auf Südwestfalen-Ebene, der die „Hidden Champions“ bekannt macht.
	Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessern und den Hochsauerlandkreis als familienfreundliche Region bekannter machen.
	Unternehmen und Träger beruflicher Bildungseinrichtungen im Hochsauerlandkreis für das Thema „Gesundheitsförderung am Arbeitsplatz“ sensibilisieren.
	Enge Abstimmung und Kooperation mit der Kampagne zur Fachkräftesicherung auf südwestfälischer Ebene.
	Die verschiedenen Integrationsgebote des HSK sollen im Rahmen der Fachkräfteanwerbung offensiv vermarktet und ständig angepasst werden.

Standortmarketing

Der Wettbewerb der Regionen um Einwohner, Unternehmen und Investitionen ist eine Tatsache. Marketingaktivitäten sind daher eine Notwendigkeit für die nachhaltig erfolgreiche Weiterentwicklung des Kreises. Standortmarketing hat dabei zwei Stoßrichtungen: die Stärkung der Potenziale und des Selbstbewusstseins innerhalb der Region sowie die Erhöhung der Attraktivität nach außen.

Das Instrument des Regionalmarketing wurde im HSK bisher wohl am erfolgreichsten zur Förderung des Sauerland-Tourismus eingesetzt. Ein Wahrnehmungsdefizit besteht in Bezug auf die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit. Die Markenkernanalyse „Die Sehnsucht nach dem Sauerland“ ergab, dass

die starke Wirtschaftskraft der Region nicht wahrgenommen wird. Diese Tatsache wirkt sich negativ auf die Berücksichtigung in der Landes-, Bundes- und EU-Politik sowie auf die Anwerbung von Investoren oder Fach- und Führungskräften aus.

Auf südwestfälischer Ebene wurde der bereits erwähnte Regionalmarketingprozess eingeleitet, der darauf abzielt, die Wirtschaftsregion Südwestfalen bei Politik, Wirtschaft und Fachkräften bekannter zu machen und konzentriert die Stärken der Region zu kommunizieren. Der Hochsauerlandkreis trägt diesen Prozess unter dem Claim „Alles echt“ mit den weiteren vier Kreisen mit.

Die Zielsetzung im Handlungsfeld „Standortmarketing“:

Ziel	Der Hochsauerlandkreis arbeitet gemeinsam mit seinen Städten und Gemeinden daran, sich als attraktiver Lebensraum und leistungsstarker Wirtschaftsraum bekannt zu machen.
Aufgaben	Der HSK bringt sich aktiv in die Regionalmarketing-Aktivitäten Südwestfalens ein und nutzt die dabei möglichen Synergien. Eigene Marketingmaßnahmen im Bereich Wirtschaft werden eng mit der Südwestfalen-Agentur abgestimmt.
	Der HSK unterstützt weiterhin den Sauerland-Tourismus dabei, die Marke Sauerland im touristischen Bereich weiter zu entwickeln und erfolgreich zu positionieren.

5 Fazit und Ausblick

Das Zukunftsprogramm enthält die strategischen Zielsetzungen des Hochsauerlandkreises für die kommenden Jahre. Für jedes Handlungsfeld wurden ein oder mehrere Ziele erarbeitet, die dazu beitragen sollen, die Entwicklung des Hochsauerlandkreises nachhaltig zu gestalten. Nur auf der Basis dieser gemeinsam getragenen Zielvorstellungen können die wesentlichen Herausforderungen der Zukunft gemeistert werden.

Mit der Fertigstellung des Zukunftsprogramms beginnt nun erst die eigentliche Arbeit: der Weg hin zur Zielerreichung. Wie bereits in Kapitel 3 beschrieben, wird es aufgrund unterschiedlicher Gemengelagen nicht immer einfach sein, gesellschaftliche, ökonomische und ökologische Interessen in Einklang zu bringen. Überall dort, wo Zielkonflikte auftreten, weil sich unterschiedliche Belange gegenüber stehen, versucht der Hochsauerlandkreis, einen Ausgleich herbei zu führen.

Manche Ziele werden kurzfristig erreicht werden können, bei anderen handelt es sich um Daueraufgaben, die mehrere Jahre oder sogar Jahrzehnte Bestand haben werden. Es gibt daher kein festgeschriebenes Datum, an dem das Zukunftsprogramm umgesetzt worden sein soll. Vielmehr ist es als ein Prozess zu verstehen, der auch auf heute noch nicht absehbare Entwicklungen reagieren muss. Daher wird das Zukunftsprogramm immer wieder aktualisiert und fortgeschrieben werden müssen. Der modulare Aufbau ermöglicht auch eine Erweiterung um neue Handlungsfelder.

Kreistag und Verwaltung des Hochsauerlandkreises sowie die Städte und Gemeinden tragen gemeinsam dafür Verantwortung, dass das Zukunftsprogramm erfolgreich umgesetzt wird. Viele Zielsetzungen werden in weiteren Arbeitsschritten oder sogar detaillierteren Konzepten konkretisiert und operationalisiert. Dadurch wird es langfristig gelingen, die zukünftige Entwicklung des Hochsauerlandkreises auf einer soliden Grundlage bestmöglich zu steuern. Die enge Zusammenarbeit mit den zwölf Städten und Gemeinden ist dafür unerlässlich und wird intensiviert werden. Auch die kreisübergreifende Kooperation auf südwestfälischer Ebene ist unlängst zu einem wichtigen und nicht mehr wegzudenkenden Bestandteil vieler Aufgabenbereiche des Hochsauerlandkreises geworden. Mit vereinten Kräften wird es gelingen, den Hochsauerlandkreis „fit für die Zukunft“ zu machen!

6 Literaturverzeichnis

BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT (2011):

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (SvB) und Betriebe nach Größenklassen am Arbeitsort (AO). Stichtag 20.06.2010. Düsseldorf.

IT.NRW (2012):

Bevölkerungsvorausberechnung. <https://www.landesdatenbank.nrw.de/ldbnrw/online/data.jsessionid=A1BE401418325D30C9CEFBD50F60956C?operation=statistikenVerzeichnisNextStep&levelindex=0&levelid=1363338459205&index=1&structurelevel=2> (13.03.2013).

IT.NRW (2013):

Ankünfte und Übernachtungen nach ständigem Wohnsitz der Gäste. <https://www.landesdatenbank.nrw.de/ldbnrw/online/data.jsessionid=C0DFF3A6AA51CB0C49BB8D406D586676?operation=abrufabelleBearbeiten&levelindex=2&levelid=1361190335245&auswahloperation=abrufabelleAuspraegungAuswaehlen&auswahlverzeichnis=ordnungsstruktur&auswahlziel=werteabruf&selectionname=45412-03iz&auswahltext=%23Z-01.01.2011%23SHGKRL-05958&werteabruf=Werteabruf> (18.02.2013).

KIRSCHBAUM, B. (2012):

Gewinnung von Erdgas aus unkonventionellen Lagerstätten - Auswirkungen auf die Umwelt. In: Umwelt und Mensch - Informationsdienst, 1/2012, 30-35.

KUNZMANN, Klaus R. (2006):

Kulturwirtschaft und Raumentwicklung. In: Aus Politik und Zeitgeschichte, 34-35/2006, 3-7.

LANDWIRTSCHAFTSKAMMER NRW, Kreisstelle Hochsauerland (2006): Chancen erkennen, Chancen ergreifen: Auf dem Weg zur Sicherung und Entwicklung der multifunktionalen Landwirtschaft im Hochsauerlandkreis. Meschede.

MINISTERIUM FÜR ARBEIT, INTEGRATION UND SOZIALES DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN (MAIS NRW) (2012):

Zuwanderungsstatistik Nordrhein-Westfalen 2011. Düsseldorf.

MINISTERIUM FÜR FAMILIE, KINDER, JUGEND, KULTUR UND SPORT DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN (MFKJKS NRW) (2012):

Landesinitiative „Familie kommt an“. <http://www.mfkjks.nrw.de/familie/familienpolitik-2/landesinitiative-familie-kommt-an.html> (16.03.2012).

MINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT, ENERGIE, BAUEN, WOHNEN UND VERKEHR DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN (MWEBWV NRW) (2010):

Mobilität in Nordrhein-Westfalen. Daten und Fakten 2010. Düsseldorf.